



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

160 (11.6.1941) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300773)



# Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 140

Mannheim, 11. Juni 1941

## Gemeinsam kämpfen und siegen!

Der Duce sprach über das erste Jahr Italiens im Krieg / Begeisterte Kundgebung in der Kammer

### „Vinceremo“

Rom, 10. Juni. (SB-Zunt.)

Das verbündete Italien blüht am heutigen Tage auf ein Jahr Krieg zurück. Im Mittelpunkt der Ereignisse dieses Tages stand die außerordentliche Sitzung der faschistischen und korporativen Kammer mit einer Rede des Duce. Die Sitzung gestaltete sich zu einer einzigartigen gewaltigen Kundgebung der bedingungslosen Treue und Gefolgschaft des ganzen italienischen Volkes für den Duce. Wohl selten ist die innere Verbundenheit zwischen der korporativen Vertretung des italienischen Volkes und Mussolini so einträchtig und so spontan zum Ausdruck gekommen wie in dieser historischen Sitzung.

Als gleich zu Beginn Kammerpräsident Zucchi Minister Grandi die Gesetzesdekrete über die Eingliederung der Provinz Salvo und Teilung der Kammer vorlegte und diese durch Klamation angenommen wurden, brach ein Beifallsturm aus. Mitten in diesem tosenden Beifall rief Präsident Grandi „E viva il Duce!“, worauf die Nationalräte, die sämtlich in der faschistischen Parteiform erschienen waren, sich von ihren Sitzen erhoben und minutenlang den Duce feierten. Von allen Bänken und Tribünen umräuschte den Duce ein tosender Beifall, bis schließlich der Duce mit einer knappen arbeiterischen Geste sich Ruhe verschaffte, um seine Rede beginnen zu können.

Der Duce verlas die schriftlich abgefasste Regierungserklärung zunächst nüchtern und klar, aber immer dann, wenn sein Glaube an den Sieg der Achsenmächte zum Ausdruck kam, steigerte der Duce, seinem Temperament folgend, Worte und Geste zu ködernden Klängen, die immer wieder orkanartige Beifallstürme auslösten.

Besonders fürnisch aber war der Beifall, als der Duce auf die deutsch-italienische Zusammenarbeit zu sprechen kam und mit erheblicher Stimme in den Saal rief: Wir marschieren zusammen, wir kämpfen zusammen und wir werden gemeinsam siegen. In diesem Augenblick erhob sich der ganze Saal von den Plätzen und brachte minutenlang Deutschland und seinem Führer eine gewaltige Kundgebung dar.

Immer wieder erdönten Rufe: „Es lebe der Führer!“, „Es lebe Hitler!“, „Es lebe Deutschland!“

Als der Duce auf England zu sprechen kam, erdönten von allen Bänken fürnische Schreie. Der Beifall wollte kein Ende finden, als der Duce den heldenhaften Kampf der ita-

lienischen Truppen in Ostafrika und die übertragende soldatische Führergestalt des Herzogs von Aosta hervorhob. Mehrfach im Verlauf seiner Rede, immer dann, wenn in der Regierungserklärung von der Leistung der italienischen Truppe die Rede war, wandte sich der Duce zu der Tribüne, auf der verwundete italienische Soldaten und die Abordnung der drei Wehrmachtteile Platz genommen hatten. Zu drausenden Zurufen gaben die National-

räte ihren Dank für den Einsatz der Wehrmacht zum Ausdruck. Der Duce schloß seine fast einstündige Rede mit härtester Ausdruckskraft und mit dem italienischen Siegesruf „Vinceremo“ (Wir werden siegen). Nach minutenlangen Ovationen sangen die Nationalräte lebend die „Giovinezza“ und bereiteten dem Duce vor dem Verlassen der Kammer begeisterte Kundgebungen. (Die ausführliche Inhaltsangabe der Rede lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.)

### Französische Syrienfront hält stand

Britischer Vormarsch verlangsamt / Kleinkrieg im Dschebel Dru

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 10. Juni.

Die französische Front hält stand in Syrien, trotzdem sie gegen eine erhebliche englische Heermacht zu kämpfen hat, betont man mit großem Nachdruck in Nicht am Dienstagmorgen. Alle gegenteiligen britischen Meldungen werden als falsch bezeichnet. Die französischen Truppen seien auf der ganzen Front ihren Widerstand fort und kämpfen mit aller Kraft weiter.

Nach den am Dienstagmorgen in Beirut veröffentlichten Meldungen erlabt sich eine Verlangsamung des britischen Vormarsches, wobei zu erinnern ist, daß die Heer-Agenter die Befehle Dorniers für die kommenden 24 Stunden vorausgesetzt hatte. Am weitesten sind die Briten auf der Küstenstraße vorrücken, wo sie den 21 Kilometer nördlich der Grenze gelegenen Ort Es Sur (Tunus) erreicht haben. In anderen Stellen konnte von ihnen eine solche Tiefe des Vormarsches nicht erreicht werden. Im Nordantail sowie im Dschebel Dru-Gebirge finden Kämpfe nach wie vor in der Nähe der Grenze statt. Von dem Vormarsch der Engländer im Real aus dem Euphrat- und Tigrisgebiet liegen keine genauen Nachrichten vor. Es scheint, daß die Briten dort indische Truppen zum Einsatz bringen. Aus Baalbek wurde gemeldet, daß drei indische Divisionen neuerdings in Basta ausgeschifft worden sind.

Das französische Oberkommando in Syrien hat in der Nacht zum Dienstag ein Kommando ausgesendet, in dem behauptet wurde, daß der Feind, der seinen Angriff zu Wasser und zu Land fortsetzte, überall aufgedeckt worden ist. Die französische Luftwaffe hat ihn an mehreren Stellen angegriffen. Vier britische Flugzeuge wurden abgeschossen, 2 französische gingen verloren. Zwei französische Fernörter

haben zwei britische Kriegsschiffe nördlich von Tunus schwer beschädigt.

Während des Angriffs britischer Bomber auf Beirut wurde ein Personenzug von einer Bombe getroffen. Drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Die Züge führen im Gebiet der Dschebel Dru, des Gebirgslandes, Kleinsyrien gegen die britischen Soldaten, was offenbar zur Verlangsamung des britischen Vormarsches geführt hat. Die Eisenbahn zwischen Amman und Damaskus wurde auf transjordanischem Gebiet von irakischen Artillerie unterbrochen. Engländer sind gezwungen, nun auch am Dienstag noch sehr ernüchternde Worte in Meldungen über die Lage in Syrien. Man vermeidet aber fast ganz Ortsangaben, was man als eine Bestätigung der französischen Meldung bewerten kann, daß die Engländer noch nicht sehr weit vorgedrungen sind.

Tunus ist nach englischen Meldungen von australischen Truppen 12 Stunden lang angegriffen worden, ein Beweis dafür, daß dort die französischen Truppen einen energischen Widerstand leisten. Sie seien sich nach Londoner Meldungen aus Marokkanern, Algeriern, Tunesiern, Libanesen und weichen Franzosen zusammen.

### Britische Schluppe in Syrien

Antara, 10. Juni. (SB-Zunt.)

Nach Meldungen aus Adana sind die einflussreichen Truppen, die bis Adana vordringen, dort zurückgeschlagen worden. Adana ist wieder in französischer Hand. Angriffe englischer Kavallerie gegen Adana wurden ebenfalls zurückgeschlagen. Bei einem Seegefecht zwischen englischen und französischen Schiffen wurden zwei englische Torpedoboote getroffen, von denen eines von der Besatzung verlassen wurde, während das andere brennt.

### Piratenstreich in Syrien

Berlin, 10. Juni

Der englische Angriff auf Syrien ist ein Schlag auf die eigene Wange, ein Verbrechen gegen das eigene, oft verkümmerte Gesicht. Die Schlange fängt an, sich selbst aufzufressen. Wie oft hat England während dieses Krieges behauptet, es streite allein für das Recht, und nun begeht es selbst einen Rechtsbruch, der um so peinigender und schwerwiegender wirkt, als Churchill ihn durch offensichtliche Lügen begründen will. Niemand nimmt ihm die Verantwortung ab für sein Vergehen gegen ein Ideal, das angeblich immer Englands höchstes war.

Marshall Bétain selbst hat in einer Botschaft Churchills Behauptung von den in Syrien gelandeten deutschen Truppen für unwahr erklärt; amerikanische Freunde Englands lassen ihre Zweifel an der britischen These und Tendenz nicht erkennen. Wie hätte sonst die jüdisch geleitete „New York Times“ einen Bericht aus Antara veröffentlicht, in dem die Haltung der britischen Behauptungen klarlegt? Und ein neutrales Blatt, die Madrider „El Mundo“, vollendet die Entlarvung in einer ironischen Erklärung: „Der beste Beweis, daß sich in Syrien keine deutschen Soldaten befinden, ist die Tatsache, daß die Engländer dort eingedrungen sind. Falls aber doch die Deutschen dieses Land betreten sollten, so kann man logischerweise und traditionsgemäß vom Informationsministerium seiner Majestät etwa folgende Erklärung erwarten: Das Oberkommando hat beschlossen, daß die Truppen seiner Majestät sich in die Wiedereinschiffungsbahnen begeben, um in großer Ordnung und Präzision einen unserer glorreichsten Rückzüge zu vollziehen. Es werden verschiedene Bodeorden zur Verteilung gelangen.“

Zeit Tausenden von Jahren hat Syrien eine große Rolle im Völkerleben gespielt. Am Rahr el Nebl, am Hundesfluh, zeugen Stein- und Inschriften aus alten und uralten Zeiten von großen Feldherren dieser Epochen, von ägyptischen Pharaonen, assyrischen Großkönigen und römischen Imperatoren, die dort vorbeizogen. Glaubten Völker und die Götter, daß ihre Zeichen in dieser geschichtlichen Gemeinschaft bestehen können? Sie wollen nun Syrien nehmen, das Land, das Frankreich vom Rat der Sieger 1918 als Mandat übergeben wurde, und damit eine Entscheidung umstößt, über die England zu innerlich nie befreit war. Damals wurde nach vielen Kämpfen ein Abkommen verwirklicht, das schon 1916 im Sykes-Picot-Vertrag vorbereitet war. Tatsache ist dabei, daß England bereits 1916 dieses Abkommen mit ausgesprochenen Vorbehalten schloß und insgeheim beabsichtigte, alle arabischen Landesteile des früheren osmanischen Reiches zu annektieren; aus den durch die Vermittlung von Oberst Lawrence entstandenen Geheimverträgen mit dem Scheriff Hussein tritt dies klar hervor. Nach vielen Intrigen belam Frankreich dann doch den syrischen Teil der osmanischen Erbschaft „als Mandat über die Levanteländer“. Der ganze Bezirk von Mosul jedoch wurde englische Interessensphäre unter der Bedingung, daß Frankreich zu 25 Prozent an der Ausbeute der Mosul-Oelfelder beteiligt werde. Diesen Punkt seiner Verpflichtungen hat England nach der französischen Niederlage annulliert, indem es sofort die Oelfelder nach Tripolis in Syrien zerstörte.

Der Auftrag, den Frankreich unter englischer Mithilfe 1920 in San Remo erhielt, wurde durch den Völkerbund feierlich garantiert. In allen Debatten über eine mögliche Revision des kolonialen Status wurde von den Völkerbundstaaten und England an ihrer Spitze, auf die Pflichten der Mandatsmächte gegenüber den Landesbewohnern hingewiesen, die — so wurde behauptet — durch eine Uebertretung des Mandats benachteiligt würden, und das dürfe nicht geschehen. Wenn die Briten nur etwas ahnten von einer kolonialen Revisionsforderung, so wiesen sie sofort auf die heilige Unabstößbarkeit ihrer Mandate hin. Heute nutzen sie die

## Churchill mußte harte Worte einstecken

Durch Syrien abgebremsster Sturm der Kritik / Ausführlicher Bericht wieder verweigert

(Eigene Drahtmeldung des „Hf“)

n. w. Stockholm, 10. Juni.

Einem kritischeren Unterhaus als je zuvor seit Beginn seiner Amtszeit stand Winston Churchill am Dienstagmorgen gegenüber. Bevor er zu dem angekündigten Bericht über die Niederlage im östlichen Mittelmeer antreten konnte, mußte er von allen Seiten des Hauses Zurufe, zum Teil ungewöhnlich hart, zu hören, über sich ergehen lassen, die sich nicht zu sehr gegen die Politik der Regierung im unglücklichen Balkanfeldzug, sondern vielmehr gegen seine Politik überhaupt, wie gegen die personelle Zusammenfügung der Regierung richteten. „Ich glaube nicht, daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Form aus dem Siege führen kann, oder jedenfalls zu einem Siege, der noch rechtzeitig kommt, um den allgemeinen Zusammenbruch Europas zu verhindern“, erklärte der konservative Abgeordnete Arthur Buxton, Godfrey Nicholson, ebenfalls ein Parteigenosse des Premierministers, stellte ihm selbst das Zeugnis aus, ein größerer Ministerpräsident als der jüngere Pitt zu sein. Jetzt aber binzu, wir verlangen, daß er sowohl aus dem Kriegskabinett, wie auch aus der Armee und der Marine das schlechte Holz herauschneidet. Carl Winteron, ebenfalls ein Konservativer, sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung dieses Mal nicht über die verschiedenen in der Debatte aufgeworfenen Punkte hinwegkommen würde, da ja doch die Tendenz bestände, zu glauben, daß eine Zerschlagung gewonnen ist, wenn die Regierung die Debatte gewonnen hat.“ Die sachliche Kritik an den verlustreichen

Operationen im östlichen Mittelmeer ging vor allem von dem ehemaligen Kriegsminister Leslie Hore Belisha aus. Er griff in erster Linie die uneinsichtige Haltung der Admiralität an, die trotz der Erfahrungen von Norwegen nicht gelernt hatte, daß eine größere Zusammenarbeit zwischen der Kriegsmarine und der Luftwaffe notwendig sei mit dem Ergebnis, daß in der Schlacht von Maraban die Marine größere Verluste erlitt, als sie ihrerseits den italienischen Streitkräften zufügte. Die Luftwaffe griff er an wegen der von ihr vertretenen Ansicht, daß eine Invasion aus der Luft unmöglich sei und wies ironisch darauf hin, daß Kommodore Goddard am 22. Mai die Möglichkeit einer Eroberung Kretas aus der Luft verneinte, obwohl schon zwei Tage zuvor unsere Luftwaffe infolge der Nazi-Sturzanfälle zurückgedrängt worden mußte.

In seiner Antwort bemühte sich der Premierminister, die Kritik des Hauses zu diskreditieren, indem er erklärte, daß sie darauf abziele, die Sicherheit der Regierung zu erschüttern. „Eine Regierung sollte nicht dazu genötigt sein, ständig über ihre Schulter zu gucken, um zu sehen, ob sie in den Rücken gestoßen wird.“ Trotz dringender Bitten von allen Seiten des Hauses weigerte sich Churchill wiederum, einen ausführlichen Bericht abzugeben, da er damit dem Feind nützliche Informationen geben müßte. Doch gab er zu, daß England 50 Prozent der zur Verteidigung von Kreta eingeschickten Truppen verlor, da er die Zahl der Getöteten, Verwundeten und Vermissten mit 15.000 angab, die gleiche Zahl, die vor einigen Tagen für die Bereiteten angegeben wurde.

Mit phantastischen Zahlen über deutsche Verluste suchte er die Briten zu trösten. Woher wollen eigentlich die aufgedrehten Engländer wissen, wie groß die deutschen Verluste sind?

Churchill sprach kein Bedauern aus, daß die Last des Kampfes vor allem auf die Australier und die Neuseeländer gefallen sei. Er stellte dann mit, daß seine frühere Behauptung, deutsche Fallschirmtruppen hätten neuseeländische Uniformen getragen, unwahr ist. Typisch für Churchill ist, daß er sofort eine neue Lüge an die Stelle der aufgedeckten alten legt. Deyt sollen die Fallschirmjäger verlesene Neuseeländer vor sich herziehen haben. Deshalb sei es zu der Verwechslung gekommen. Zur Begründung der hoffnungsvollen Erklärungen, die die britische Regierung zu Beginn der deutschen Invasion in Kreta abgab, erklärte Churchill, daß die verantwortlichen britischen Militärs die Lage damals günstig beurteilt hätten.

Zum Ausgleich für das düstere Bild, das der Premierminister von den Operationen der vergangenen Wochen geben mußte, wandte er sich zum Abschluß der britischen Invasion in Syrien zu, die, wie er behauptete, bisher einen günstigen Verlauf genommen habe. Er wies besonders darauf hin, daß die britische Regierung unaufhörlich „auf jeder Route“ und „auf jede Weise“ Rüstungsmaterial in den Vorderen Orient sendet und „ihm bestes tut, um dort eine so große Luftwaffe wie nur möglich aufzubauen.“ Der britische Minister verlor auch nach die Bestärkungen der Öffentlichkeit vor den Nachwirkungen der deutschen Luftangriffe auf die britische Rüstungsindustrie zu streuen.

-Erfolg!



so-Film mit ed Breuer

ensschau F KRETA

5.15 7.45 Uhr

Michel

UFA

insralwasser-pez-algeric-ff.

fenstr. 14-15

nd 267 97

51766

ungen

halt: büro, D1, 13

änke

Hof

ant, Bierkelle, ube, Automof

edermann

den Planken

ch's eitwasser

ODITE

men schlechten dhönen, Fickel verschwinden

MARCHIVUM



Schwierigkeiten des ehemaligen Bundes aus, um ihn seines hauptsächlichsten Mandates zu berauben — um also mit Gewalt zu tun, was sie als führende Macht des Völkerbundes einst noch nicht einmal als Ergebnis schieblicher Ueber-

Deutschland hat als Siegermacht darauf verzichtet, nach dem französischen Kolonialreich zu greifen; es hat vielmehr der Regierung des Reichs die Souveränität gelassen und ausdrücklich im Waffenstillstandsabkommen erklärt, daß Frankreich seine kolonialen Besitzungen ständig militärisch leise. Admiral Darlan bestätigte in seiner Rede vom 23. Mai ausdrücklich, daß Deutschland keine Forderungen von Souveränitätsrechten geltend mache. Der Sieger tritt also neben den Besiegten, um die klare Solidarität der weißen Rasse gegenüber den kolonialen Völkern zu bekunden. Der einzige Verbündete aber, dem Frankreich seine europäische Größe opfert, nutzt die zufällige Gunst der Stunde zu einem heimtückischen Raub. In dieser Situation Frankreichs ist die Einstellung des Reiches klar: Militärisch in jeder Weise an Syrien desinteressiert, stellt es vor aller Welt fest, daß England seine gewaltige europäische Niederlage nun im Nahen Osten mit kleinen lokalen Freizeigerfolgen auszugleichen sucht. Deutschland zögert nicht, mit politischer, moralischer und rechtlicher Unterstützung gegen diesen Verräter auf der Seite Frankreichs zu stehen.

Dr. Hermann Hartwig

Laßt Vernunft walten!

Vasschaft Darlan an die Franzosen

(Eigener Drahtbericht des „H.B.“)

Paris, 10. Juni.

Drei Aufgaben sind dem französischen Volk gestellt, erklärte Admiral Darlan in einer Vortragsrede, die er Dienstagabend über den französischen Rundfunk an die Franzosen richtete. Es gelte den Frieden dadurch vorzubereiten, daß der Sieger nicht annehmen könne, das französische Volk betrachte ihn weiterhin als den Erbfeind. Die zweite Aufgabe der französischen Regierung sei es, ein günstiges Klima zu schaffen, um für Frankreich einen ehrenhaften Frieden zu erlangen, und drittens stehe es Frankreich als Aufgabe bevor, das neue Europa als eine Wirklichkeit zu betrachten, durch die allein Frankreich seinen Wiederaufstieg erwarten könne.

„Franzosen, betreit euch von Illusionen“, erklärte Darlan in seiner Ansprache, „und laßt Vernunft und nicht Gefühle walten.“

4000 Tode in Semendria

Die ganze Stadt zerstört

bd. Budapest, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Zu der Explosionskatastrophe im Munitionslager der serbischen Festung Semendria (Smederevo) werden die ungarischen Blätter jetzt nähere Einzelheiten. Nach der Behauptung von Augenzeugen, die in Keszthely eingetroffen sind, beträgt die Zahl der Todesopfer etwa 4000; ebenso groß sei die Zahl der Verletzten. In der Stadt gäbe es durchwühlte nicht ein einziges Haus, das heil geblieben sei. Die deutschen Militärbehörden hätten unmittelbar nach der Explosion die Rettungsarbeiten begonnen und die Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgt.

Große Ueberschwemmungen in USA

Staubdämme geborsten — Zahlreiche Todesopfer

Newport, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Infolge der vielen Groß-Überschwemmungen in den Gebieten des Mittel- und Südwestens der USA, die von anhaltenden Sturzregen verursacht wurden, kamen, wie Associated Press meldet, bisher 29 Menschen ums Leben. Ferner wurden zahlreiche Felder überschwemmt. Käufer stürzten ein und Vieh ist ertrunken.

Besonders schwer betroffen wurde die Stadt Abilene im Staate Texas, wo zwei Staubdämme barsten und reichende Fluten über die Stadt hereinbrachten. Hierbei sind 9 Personen ertrunken, zahlreiche andere werden vermisst. Weitere Verheerungen entstanden in den Staaten Kansas, Nebraska und Missouri.

Kampf an vielen Fronten

Die Ereignisse im ersten Jahr der italienischen Kriegsführung

im Rom, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Die wichtigsten Ereignisse im ersten Jahre der italienischen Kriegsführung lassen sich aus der folgenden Zeittafel ablesen: Nach der Arieas-erklärung an England und Frankreich schickte am 25. Juni die Besatzungs-Oberbefehle gegen Frankreich unter dem Befehl des Prinzen von Piemont ein, die durch den am 25. Juni, 1.55 Uhr, in Kraft tretenden italienisch-französischen Waffenstillstand abgeschlossen wurde. Ein Teil der eingeleiteten Heeresverbände wurde in den darauffolgenden Wochen an die Ostgrenze Italiens verlegt. Am 28. Juni 1940 fiel Marschall Fiala Balbo über Tobruk. In Belgisch-Somaliland begann die Offensive am 6. August und führte am 24. August zum Abschluß der Besetzung dieser britischen Kolonie.

In den ersten Septembertagen setzte Graziani an der Mar maritima zu einem Offensivstoß an, der am 17. September zur Einnahme von Sidi-el-Barani führte. Während Graziani in den darauffolgenden Wochen die geplante zweite Gruppe seines Vorstoßes vorbereitete, begannen am 28. Oktober die Kämpfe an der albanisch-griechischen Grenze. Am 11. Dezember setzte die Offensive Babellis in Nordafrika ein. Beng-

600 Tote in Alexandria

Massenflucht der Bevölkerung hält an / Englandfeindliche Flugblätter

Dr. v. L. Rom, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Der ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha traf nach Meldungen von „Kondo Krabo“ in Alexandria ein. Anlauf gab die in Alexandria im Zusammenhang mit den letzten Luftangriffen erfolgten Unruhen, in denen die Bevölkerung aus ihrer Feindschaft gegen England seinen Hehl machte. Im Laufe der Nacht wurden in Alexandria Flugblätter verbreitet, in denen die Verantwortung Englands für die während der Luftangriffe getöteten Personen festgestellt wird, da England vorsätzlich den Krieg über die arabischen Länder auszubreiten versucht. Die Bevölkerung wurde in den Flugzetteln zum offenen Aufstand gegen England und zur Vertreibung Ägyptens aufgefordert.

Nach einem Bericht der britischen Erchange-Agentur hat der letzte deutsche Luftangriff auf die Hafenanlagen und Lagerhallen Alexandrias insgesamt 410 Todesopfer und etwa 3000 Schwerverletzte gefordert. Nachdem schon etwa 50 000 Menschen Alexandria verlassen haben, geht nun der Abzug von weiteren 10 000 Personen vor sich. Die englische Bevölkerung wurde allerdings schon vor einiger Zeit aus Alexandria evakuiert und braucht die jetzigen katastrophalen Zustände nicht mitzumachen.

Der ägyptische Ministerpräsident selbst hat dem englischen Nachrichtendienst am Dienstag sogar bekanntgegeben, daß bei den beiden Luftangriffen auf Alexandria 500 bis 600 Personen getötet worden seien. Zur Hebung

der allerschlimmsten Not der Bevölkerung wurden die notwendigen Nahrungsmittel nach Alexandria geschickt. Angesichts der ersten deutschen Luftangriffe, meldet Reuters, nehme die Flucht ägyptischer Familien aus Alexandria die verwirrtesten Formen an. Wagenkolonnen dehnten sich auf viele Kilometer aus. Alle nur verfügbaren Fahrzeuge würden benutzt. Man häufte darauf in buntem Durcheinander Matten, Möbel, Gramophonapparate, Kleidungsstücke u. a. Die weniger Glücklichen, die keinen Wagen hatten, trugen ihre Matten und andere Pakete auf dem Kopfe und führten dazu oft noch einige Ziegen mit.

Der Bahnhof von Alexandria ist wie Reuters meldet, während des ganzen Tages mit Tausenden von Ägyptern gefüllt, die versuchen, mit den planmäßigen und extra eingelegten Zügen die Stadt zu verlassen. Die Zahl der Flüchtlinge sei rasch auf 10 000 gestiegen und nach Ansicht eines höheren Eisenbahnbeamten werde sich diese Zahl in den nächsten Tagen mindestens verdoppeln.

Auf dem Bahnhof habe man, wie Reuters weiter berichtet, besondere Maßnahmen treffen müssen, um etwas Ordnung in das völlige Durcheinander zu bringen. Alle Eingänge seien jetzt von Militär besetzt. Nur zu bestimmten Stunden dürfe man den Bahnhof für die Flüchtlingmassen. Passieren rollten überfüllte Züge ins Innere des Landes.

Zehn Feindflugzeuge abgeschossen

10 000 BRT versenkt / Darddeutsche Wehrmachtsbericht

Berlin, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versenkte an der britischen Südküste und im Atlantischen Ozean zwei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRT. Zwei weitere Handelschiffe wurden im Atlantik und auf der Höhe von Fortland so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Im Bristol-Kanal erhielt ein bewaffnetes feindliches Zerstörer ein Bombentreffer.

In Nordafrika wurden feindliche Störtruppen vor den deutsch-italienischen Stellungen bei Tobruk abgewiesen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten britische Stützpunkte und Verteidigungsanlagen bei Tobruk und Marsa Matruh. Bei Luftkämpfen über dem Kanal und über Nordafrika sowie bei Einsingversuchen in die

besetzten Gebiete verlor der Feind zehn Flugzeuge. Hieron wurden durch Jäger sieben, durch Flakartillerie ein Flugzeug abgeschossen. Vierzehn Bomber schossen in der Nordsee zwei britische Kampfflugzeuge ab. Damit hat diese Vorkampflottille in drei Tagen vier britische Kampfflugzeuge vernichtet.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

In der Kriegsführung gegen die britische Versorgungsschiffahrt waren Fliegerverbände des Generalobersten Stumpff besonders erfolgreich. In der Woche vom 1. bis 7. Juni versenkte sie ein Schiff mit rund 80 000 BRT und beschädigte 15 weitere Schiffe schwer. Damit haben diese Verbände seit dem 1. Februar 1941 insgesamt 33 Handelschiffe mit 208 000 BRT vernichtet und 86 Schiffe beschädigt.

Neun Schiffe im Atlantik versenkt

Angriff italienischer U-Boote auf großen englischen Geleitzug

Rom, 10. Juni. (Eig. Dienst)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im zentralen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge südwestlich von Malta im Kampf mit feindlichen Jagdflugzeugen einen feindlichen Jäger abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nordafrika sind an der Tobruk-Front keine Ausfallversuche des Feindes prompt zurückgeschlagen worden. Unsere Artillerie hat Batterien und Munitionslager bei Tobruk mit sichtsicher Wirkung beschossen.

Italienische und deutsche Luftverbände haben Luftabwehr- und Verteidigungsstellungen im Abschnitt von Tobruk und bei Marsa Ma-

truh angegriffen. In Tobruk wurden Schäden und Brände verursacht. Zwei Hurricane wurden von deutschen Jägern abgeschossen.

In der Nacht zum 9. hat der Feind einen neuerlichen Einsturz auf Tripolis und Bengasi unternommen.

In Ostafrika gehen im Gebiet von Galla und Sidamo unter Kämpfen die durch das schlechte Wetter behinderten Bewegungen der eigenen und feindlichen Kolonnen weiter. Im Gebiet von Gondar hat der Feind die Befestigungsanlagen von Debra Tador bombardiert und mit MG-Feuer belegt, sowie seine Aufforderung zur Uebergabe erneuert, die unsere Befehlsführung abgelehnt hat.

Unsere U-Boote haben im Atlantik einen großen feindlichen Geleitzug angegriffen und neun Dampfer mit insgesamt 63 000 BRT versenkt.

Meckere nicht über die Feldpost!

Zehn wichtige Gebote für den Absender von Feldpostsendungen

Berlin, 10. Juni. (Eig. Dienst)

- 1. Schreibe die Anschrift deutlich und richtig. Jede Feldpostsendung muß die Anschrift: Feldpost-Kommunikationsamt, die Bezeichnung wie Zister, Kompanie usw., in unzulässige. Falsch: „Soldat“, Dienstbezeichnungen wie Oberleutnant, Feldwebel usw. sind ausgeschlossen. Die Feldpostnummer lege an die Stelle des Bestimmungsortes, der niemals daneben angegeben werden darf; jede Mitteilung über diesen aus dem Felde ist verboten.

Die Feldpost-Kommunikation ist eine künstliche Zahl. Neben am Anfang der Zahl nicht weglassen! Jede zusätzliche Buchstaben hinter die Feldpost-Kommunikation, vor die Feldpost-Kommunikation und die Buchstaben M und L, sofern sie zur Feldpost-Kommunikation sind, sind unzulässig anzugeben, falls es unter die Feldpost-Kommunikation. Vergleiche hier die letzte Nummer mit dem Felde. Nur mit der richtigen Feldpost-Kommunikation erreicht der Brief den Empfänger!

Hat der Empfänger keine Feldpost-Kommunikation, so lege dafür Einheit und mitgeteilten Bestimmungsort. Wiederhole die Anschrift im Innern der Feldpostsendung, vor allem in Wäddchen. Beschrifte insbesondere Röhre und wertvollere Stücke einzeln.

2. Vergiß nicht, auf jeder Feldpostsendung den Absender, auch im Innern, genau anzugeben.

3. Feldpostsendungen müssen dauerhaft verpackt sein, wenn sie dem Empfänger unbeschädigt erreichen sollen. Fülle die Hohlräume in den Wäddchen mit Papier usw. aus. Beschrifte leere Feldpostfaktoren als „Verpackung“.

4. Schide nicht verderbliche Lebensmittel und Gemüsmittel oder leicht entzündliche Gegenstände wie Streichhölzer, gefüllte Benzinflaschen usw. mit der Feldpost. Der deutsche Soldat ist auf Verbot, der Rohstoff „Kampf dem Herd“ gilt auch für die Feldpostsendungen. Durch Verletzung von Streichhölzern usw. sind schon wiederholt ganze Wagenladungen mit Feldpost vernichtet worden.

5. Schide keine unruhigen Sachen ins Feld. Jedes unnütze Wäddchen belastet Soldaten und Empfänger.

6. Schreibe auf jedes Wäddchen unter die Anschrift „Feldpost“ was bei Unzufriedenheit damit geschehen soll.

7. Entweder: „Bei Unzufriedenheit zur Verfassung der Truppe“, oder: „Bei Unzufriedenheit am Absender zurück“.

8. Schide keine verderblichen Lebensmittel und Gemüsmittel ohne Sonderbewilligung, wie z. B. „an einen Kampfflieger in Afrika“ oder „an einen Gebirgsjäger im hohen Norden“; sie können aus Gründen der Spionageabwehr nicht herabgeliefert werden.

9. Schide Geld nur auf Anforderung des Empfängers mit Postanweisung ins Feld! Anschrift wie Briefanschrift! Die Geldüberweisung ins Feld ist auf bestimmte Monatsbeträge beschränkt. Währungswechselungen können dem Empfänger nicht zugesandt werden. Unnütze Arbeit der Feldpost und un-

begünstigte Reichswerte sind die Folge. Paragraf in Brief- und Währungswechseln ins Feld zu schicken ist verboten und strafbar.

9. Beachte die Bestimmungen über die Gebührenvergünstigungen! Private Feldpostsendungen bis 250 Gramm sind gebührenfrei, für schwerere bis zur Obergrenze von 1000 Gramm — soweit sie jeweils zulässig sind — ist eine Gebühr von 20 Pf. zu entrichten. Postanweisungen unterliegen ebenso wie Telegramme — die jedoch nur in dringlichen Fällen zulässig sind — den geltenden Auslandgebühren der Reichspost. Sendungen in eigenen rein gewerblichen Angelegenheiten, AG-Einheiten der Reichspost oder deren Anwärter sind gebührenpflichtig.

Die Verletzung von Wertpapiere, Preislisten usw., die nicht gebührenpflichtig ist, ist möglichst zu vermeiden.

10. Meckere nicht über die Feldpost! In den meisten Fällen ist die Feldpost zu schuld, wenn deine Sendung nicht ankommt. Tausende von Reichspostbeamten stehen als Soldaten im Felde; trotzdem werden im Monat mehrere 100 Millionen Feldpostsendungen von der Reichspost und von der Feldpost befördert.

Erkenne dies dankbar an und hilf mit, diese Arbeit zum Nutzen des Vaterlandes dadurch zu erleichtern, daß du die 10 Gebote einträgst und sie beachtest!

In Kürze

Erdenburg für Christen. Reichsorganisationsleiter Dr. Koch befragte anlässlich seiner Christenvereine vor einigen Tagen in Begleitung von Gauleiter Erich Koch die Anlei-Strömung in Erding, etwa 12 Kilometer von Regensburg entfernt und ungefähr 80 Hektar groß, auf der vermutlich Christen Erdenburg entstehen wird.

Schließung deutscher Flugschule. Auf Rio de Janeiro wurde der 1000. Flug der brasilianischen Luftverkehrsgesellschaft LPAZ gemeldet, die dabei 18 000 Kilometer durchflog, 70 202 Abflüge, 11 000 Kilometer Wasserpost und 7734 Kilometer Briefpost beförderte. Dieses Ergebnis ist für Großbritannien um so bedeutender, als die LPAZ ausschließlich deutsche Jungferflüge in ihrem Luftverkehr verwendet.

2000 Führerinnen der Brenna-Führer. Die gegenwärtig in Spanien wirkenden 2000 Führerinnen haben vor dem Ehrenmal für die im spanischen Krieg gefallenen deutschen Soldaten in Brunnello einen Kranz aus einer Seele in den deutschen Farben niedergelegt. Der Feierlichkeit wohnten Vertreter der spanischen Regierung, der Falange und des Heeres, sowie der deutschen und italienischen Botschaften bei. Später empfing Außenminister Tüner persönlich die deutschen Vertreterinnen.

Ungarischer Kriegsminister in Rom. Der ungarische Kriegsminister Szalay ist zu mehrwöchiger Aufenthalt in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom italienischen Generalstabschef General Cavallero empfangen.

Ungarn überredet, Budapest links. Der ungarische Innenminister hat bekanntgegeben, daß das Rechtsleben in der ungarischen Regierung am 6. Juli bereits eingeführt wird. Viele Veränderungen tritt für Budapest und Umgebung nicht in Kraft.

Mitteilung von Kroatien. In Kroatien wurde eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es sein wird, die Mitteilungen der in nichttotalitären Staaten existierenden Kroaten und die Auslieferung von Nichtkroaten und in Kroatien unerwünschten Elementen durchzuführen.

Neuer kroatischer Außenminister. Der kroatische Staatsführer Dr. Ante Pavelic ernannte den bisherigen Staatssekretär im kroatischen Außenministerium Dr. Mladen Prolovic zum Außenminister. Wieder wurde das Außenministerium von Dr. Pavelic selbst geleitet.

800 000 Juden in Ungarn. Der Präsident der ungarischen Arbeiterpartei, Ludo, nahm in einer öffentlichen Rede vor der Judenliga Stellung, die, wie er meinte, in den nächsten Tagen das ungarische Parlament beschließen wird. Nach seinen Angaben leben heute in Ungarn noch 800 000 Juden und 200 000 Christen.

Partei-Kongress in Paris. Am 14. und 15. Juni wird der erste Kongress der Nationalen Zusammenkunft in Paris stattfinden. Der Kongress wird das politische, soziale und wirtschaftliche Programm sowie die Hauptlinien einer Einigung mit Frankreich in das neue Europa behandeln.

Neue Truppen nach den Azoren. Zur weiteren Verhärterung der Garnisonen auf den Azoren gingen am Montag neue Einheiten des portugiesischen Heeres, hauptsächlich Infanterieeinheiten, nach dieser Insel ab. Die portugiesische Flotte fährt fort, die Truppenverbände in großer Aufmerksamkeit zu vermerken.

Waggeber Schreierregierung rennt. Die von den Engländern in Dardanelles eingeschleppte Schreierregierung des Graf hat ihre erste außenpolitische Amtshandlung vorgenommen. Aus Dardanelles wird gemeldet, daß der von den Engländern eingeschleppte kroatische Außenminister den Abbruch der diplomatischen Beziehungen des Graf zu Italien veranlaßt habe.

Garnison Oberkommando in Ägypten. Das britische Arieasministeramt hat dem Kommandeur Nachrichten zufolge bekanntgegeben, daß Sir James Marshall-Cornwall, der vor sechs Tagen zum General-Oberkommando ernannt worden ist, mit dem Oberkommando über die britischen Streitkräfte in Ägypten beauftragt wurde.

Die englischen Feuerwerke. Wie die „New York Times“ meldet, ist das gloriose Feuerwerk in England unter einheitlichen Befehl gestellt worden. Die aus 250 000 Mann bestehende Feuerwerktruppe von einem ehemaligen Marineoffizier befehligt, der sein Hauptquartier in einem Londoner „Super-Lux“-Hotel hat.

Für Abessinien Verteidigung. Die Goldene Medaille, Italiens höchste Auszeichnung, wurde vom Duce dem Dertzo von Koba für die heldenhafte Verteidigung von Abessinien verliehen.

250 Millionen Dollar verschwendet! Seit Wochen bereits belästigt die U-Z-Offensivkraft mit dem Thema der Bergendina Offensivkraft. Bei dem von den Militärschreibern und Soldaten. In diesem Zusammenhang ist die „New York Times“ die Schätzung des Abnehmer-Ergebnis, daß bei Abnehmer 250 Millionen Dollar statt verschwendet worden seien.

Neue Frauenorganisation in Japan. Im Rahmen des nationalen Renaissances wurde durch Zusammenfassung der patriotischen Frauenorganisation und des japanischen Frauenbundes eine neue nationale Frauenorganisation gebildet. Diese neue Organisation wird als „Japanische Frauen über 20 Jahre“ umfassen und ihren Zweck für die nationale Verteidigung des Staates übernehmen.

Der Führer Wehrmacht befehligte

Schall von Eisenmann Kommandant Hauptmann Walden Panzerregiment

panische Offiziere in einer leistungsfähigen Wehrmacht

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Walden Panzerregiment

Augu

ROMAN

7. Fortsetzung

„Weil Sie geflüchten haben die Möglichkeit wiederzusehen“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“

„Doktor! Das ist nun die Zeit“



### Für hervorragende Bewährung

Fünf neue Ritterkreuzträger

Berlin, 10. Juni (SB-Juni) Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung; Hauptmann Prinz von Schoenburg-Waldenburg, Kompaniechef in einem Panzerregiment; Oberleutnant Kahl, Kompaniechef in einem Gebirgspionier-Bataillon; Oberleutnant Schirmacher, Kompaniechef in einem Panzer-Pionier-Bataillon; Oberleutnant Behr, Kompaniechef in einer Aufklärungsabteilung.

Kolonel Stiefvater, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, hat sich als Führer der Vorantwärtung einer Division bei den Kämpfen in Südfrankreich besonders ausgezeichnet. Seiner Führung und umsichtigen Führung sowie seiner persönlichen Tapferkeit sind die großen Erfolge der Vorantwärtung zu verdanken. Die Abteilung hatte nach Einnahme von Stip am 7. April nachmittags den Vormarsch auf Belos fortgesetzt. Nach Vermittlung des übergebenen, von Panzern unterstützten Feindes, wies die Abteilung er die stark besetzte Stadt Belos nach am gleichen Tage zur Übergabe, wobei dank seiner Umsicht die dortige Garnison unverletzt in deutsche Hände fiel. Am folgenden Tag ging er mit seiner Abteilung, ohne auf Befehl zu warten, auf Belos vor und besetzte dieses. Die Besetzung am 6. und 7. April 1941 betrug rund achttausend Gefangene, darunter zwei Generale, und unerschöpfliches Kriegsmaterial. Am 10. April wurde die Abteilung erneut bei Arbolac gegen eine feindliche Division eingesetzt. Im konzentrischen Vorgehen gelang es zusammen mit anderen Kräften der Division am gleichen Tage den Feind zu entwaffnen. Weitere schätzenswerte Gefangene und jährliche Geschütze waren die Beute. Auch an den folgenden Tagen beteiligte sich Major Stiefvater an den Kämpfen im Tal von Rieche.

Hauptmann Prinz von Schoenburg-Waldenburg erhielt den Auftrag, mit seiner verstärkten ersten Kompanie eines Panzer-Regiments am 21. April 1941 als Vorausabteilung seiner Division von Damia auf die Zermopolen anzugreifen. Wegen Sprengung verschiedener Brücken und der Gebirgsstraßen war ein Erststoß des Panzers durch die Vorausabteilung nicht möglich. Die Abteilung erhielt darauf den Befehl, auf Belos abzumarschieren, um nach Niederschlagung der feindlichen Artillerie den Vormarsch auf dieser östlichen Straße fortzusetzen. Hauptmann Prinz von Schoenburg-Waldenburg erkannte, daß er hier auf die Schlüsselstellung des Weges bei den Zermopolen getroffen war, ein Vortritt auf Belohaltung jedoch die Aussicht auf den Erfolg in Frage stellen würde. Er entschloß sich daher zum Angriff. Trotz Ausfalls von zwölf Panzern seiner Kompanie kämpfte er bis zum Einbruch der Dunkelheit, nur noch mit einem auch schon getroffenen Panzer und einem weiteren Wagen allein gegen den sich zäh verteidigenden Gegner und erschlaffte dessen Widerstand vollkommene. Er hat durch seinen Entschluß zum Angriff bei Belos die Zermopolen-Stellung in Fuß gebracht. Dadurch wurde der Weg für den weiteren Vormarsch der Division und des gesamten Korps freigemacht, was von ausschlaggebender Bedeutung für die Fortsetzung des Durchstoßes auf Athen war.

Oberleutnant Kahl war am 2. April 1941 mit seinem Pionier-Sturmtrupp der nördlichen Angriffsgruppe gegen die Bergbefestigung Belos eingesetzt. Seiner Truppen vorantwärtend, erloschen er im letzten feindlichen Feuer die Höhe und bahnte bei stürmendem Infanterie den Weg, indem er die Schanzgräben mit Handgranaten und anderen Ladungen zum Einstürzen brachte. In der Nacht zum 10. April zum Oberleutnant Kahl mit seinem Pionier-Sturmtrupp zusammen mit der Infanterie über den zweihundert Meter breiten Riß des feindlichen Panzerstellungen an. Mit derselben Tapferkeit und Einsatzfähigkeit wie am 7. April leitete er auch bei diesem Angriff feindliche Panzer außer Gefecht und machte zahlreiche Gefangene.

Oberleutnant Schirmacher hatte am 7. April 1941 den Auftrag erhalten, mit Teilen seiner Panzer-Pionier-Kompanie die besonders wichtige Straßenbrücke bei Belos in den Händen zu nehmen. Nach einander Erkundung und Wucherdurchdringung gelang es ihm, den Auftrag mit vollem Erfolg durchzuführen. Mit großer Kühnheit und Entschlossenheit leitete er in der Nacht trotz unangenehmer Witterung mit seinen Leuten auf Hochfluten über die angeschwollene Trau, überwand mehrere Hindernisse und erreichte mit seinem Stütztrupp die feindliche Brückenstelle.

Zur weiteren Klärung gingen die beiden Kompanien in die Richtung der Brücke vor. Die Truppenführung zu übernehmen wurde dem Kompaniechef Prinz von Schoenburg-Waldenburg übertragen. Er leitete die Truppenführung mit großer Umsicht und Entschlossenheit. Die Kompanie erreichte die Brücke am 11. Juni 1941. Die Truppenführung zu übernehmen wurde dem Kompaniechef Prinz von Schoenburg-Waldenburg übertragen. Er leitete die Truppenführung mit großer Umsicht und Entschlossenheit. Die Kompanie erreichte die Brücke am 11. Juni 1941.

# Gang in Roms moderne Wohnviertel

Die Bauten der Jugend: Universitätsstadt und Foro Mussolini / Der Plan einer neuen Industriestadt

(Sonderbericht für das „SB“)

Rom, Anfang Juni 1941

Der Deutsche, der nach Rom kommt, sucht zunächst das alte Rom, die Stadt der sieben Hügel des Altertums, die Stadt des Mittelalters und der großen Kunstüberlieferung. Er bewundert die Größe einer Stadt, die einst die Beherrscherin des gesamten damals bekannten Erdkreises war und betrachtet mit Ehrfurcht die Überlieferungen einer ungewöhnlichen Geschichte. Das faschistische Italien hat diese Ehrfurcht der Vergangenheit mit besonderer Sorgfalt gepflegt, indem es den Schutz der alten Bauwerke übernommen hat.

Der neue jedoch Rom nur zum Teil, der nur die alte Stadt gesehen hat. Neben dieser hat sich eine Stadt herausgebildet, mit einer Kraft und inneren Stärke, die unsere volle Bewunderung verdient. Die Umwandlung des Stadtbildes in den letzten zwanzig Jahren ist sehr bedeutend und der unbesangene Betrachter erhält den Eindruck, als ob das Tempo des Umbaus sich in den letzten Jahren und Monaten nicht verlangsamt, sondern sogar wesentlich beschleunigt habe. Selbst der Krieg hat hier den Schaffensdrang des faschistischen Italien nicht niederhalten können.

Am auffälligsten wirken die breiten, majestätischen Ausfallstraßen. Aus der alten Via Appia der Römer des Altertums ist so im Südosten die neue Via Appia entstanden mit zwei breiten, weit ausgreifenden Fahrbahnen. Links und rechts erheben sich hohe moderne Gebäude, die sofort den Eindruck der Größe Roms dem Anflieger vermitteln. Das Gewirr von kleinen, unansehnlichen Häusern, die sich früher an den Rand der Großstadt klammerten, ist verschwunden. An dem Bau der Straße wird noch gearbeitet.

Auch der Osten und der Nordosten Roms ist nicht wieder zu erkennen. Deshalb vom Hauptbahnhof, von den Termin, erhebt sich die Universitätsstadt, großzügig angelegt mit weitem Raumgefühl, nicht ein einzelnes Gebäude, das sich wie in allen großen europäischen Universitäten als dem modernen wissenschaftlichen Unterricht unzulänglich erweisen müßte, sondern ein ganzes Stadtviertel. Gegenüber von den dem Studium gewidmeten Gebäuden liegt das Studentenheim und, wie das im faschistischen Italien selbstverständlich erscheint, der Sportplatz.

Weiter im Norden, um die Piazza Bologna herum, ist ein modernes Wohnviertel entstanden. Sieben-, acht- und neunstöckige Gebäude geben den breiten Straßen ihr besonderes Gepräge. Es sind keine Mietkasernen im schlechten Sinn, nur unter dem Gesichtspunkt der Billigkeit gebaut, sondern riesige Wohnblöcke, die allen modernen Ansprüchen genügen. Das breite Tor ist geöffnet und läßt durch eine Natormoralle einen Blick in den Hausgarten zu, der einen Ausgleich für die Zusammenballung der Menschen in der Höhe bieten soll.

Das faschistische Italien mit seinem reichen Runderlegen, der uns in seiner Fülle überall auf den Straßen und in den öffentlichen Gärten entgegentritt, mußte seine besondere Sorgfalt der Wohnfrage zuwenden. Es durfte nicht durch mangelnde Voraussicht ein Engpaß dadurch entstehen, daß die Wohnungen nicht mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt hielten.

So sind die modernen Wohnhäuser nicht das Ergebnis einer Vorseufelung, sondern die Schöpfung eines weitbildenden Staates, eines solchen, einporstehenden Imperiums. Das drückt sich im kraftvollen Baustil aus, das leuchtet uns

in den Ausdrücken Mussolinis entgegen, die vielfach an den Wänden angebracht sind, das spricht auch aus den Namen der neuen Straßen. Im Nordosten, längs des alten Weges zum Monte Sacro, zu dem einmal die unzufriedenen Bewohner des alten Roms ausgezogen sind, tragen die Straßen die Namen des neuen Imperiums. Wir finden die Viali Circo und Viali, die Straßen Asmara, Tobruk und Spaden und die Piazza Adua.

Die britische Propaganda erzählt bekanntlich 1935, daß die Finanzlage Italiens ungünstig sei. Die Kraft des Bauwillens des faschistischen Roms wirkt überzeugender als alle langatmigen finanzwissenschaftlichen Darlegungen. Ein Volk, das auch im Krieg die Kraft anbringt, seine Zukunft so machtvoll vorzubereiten, verfügt über Reserven, die noch lange nicht erschöpft sind. Alle die Vorarbeiten, die vor einigen Jahren nach dem abessinischen Kriege geäußert wurden, daß die hohe Bevölkerung des Landes, vor allem dessen Belastung mit einer zu verzinslichen Anleihe, den Bauwillen in Italien abdroffen würde, haben sich, wie der Augenschein lehrt, als irrig erwiesen.

Und schon jetzt der Bauwille des Staates weiter. Im Amtsblatt erschien dieser Tage eine Veröffentlichung, die die Anlage einer neuen Industriestadt östlich von Rom vorzieht. Wenn es sich dabei vorläufig nur um die Vorbereitungen handelt, so setzen gerade diese, wie das faschistische Italien auf weite Ziele plant, Vorbereitungen für den Aufschwung des Arbeitskräfte, Wohnverhältnisse, hygienische Voraussetzungen, alles wird vorbereitet, um diesem neuen Ausbau Roms eine sichere Grundlage zu geben.

Wenn wir vom modernen Rom sprechen, so dürfen wir auch nicht an dem Foro Mussolini vorbeigehen, diesem einzigartigen Bauwerk, in dem der Geist des Faschismus sich verkörpert. In wunderbarer Lage im Nordwesten der Stadt, zur Rechten der Hügel der Fornesina und dem Tiberflusse liegt diese Stätte römischer Sportbegeisterung. Um die eine Nebenbahn erheben sich die gewaltigen Marmorhallen, die die verschiedenen Sportarten darstellen. Jede Stadt Italiens hat dazu beigetragen, daß so in Rom eine würdige Stätte der überlieferten Begeisterung für körperliche Erziehung entstand, die sich würdig neben die Bauwerke des alten Roms stellen kann. Am anderen, größeren Stadion wird noch gebaut.

Besonders eindrucksvoll wirkt das Foro Mussolini, wenn es erfüllt ist von jungen, sonnengebräunten Gestalten, der römischen Jugend, der Trägerin des kommenden Imperiums. Wie berechtigt diese Hoffnung auf die Jugend ist, zeigen die Bevölkerungsangaben der letzten beiden Monate. In Rom und Umgebung wurden geboren im April 3390, im März 3430 Kinder. Es haben in diesen Monaten 1531 und 1729 Personen, so daß rund die Hälfte der Geburten einen reinen Überflüssigkeit darstellen. Diese Zahlen geben wohl die beste Erklärung für die Kraft, aus der die äußere Neugestaltung Roms erwächst.

Dr. Ernst Samhaber

## So wurden die Kreter aufgeheßt

Gemeinste Racheinstincte durch englische Lügenmeldungen angestachelt

Athen, 10. Juni (SB-Juni)

Ein bemerkenswerter Beitrag zur Aufklärung der Greuelthaten gegen deutsche Fallschirmjäger auf Kreta liefert die jetzt hier aus Kreta einlaufenden Berichte. Aus ihnen geht hervor, in welcher gemeiner Weise die Engländer die bekannte Charaktereigenschaft der Kreter, nämlich die Rachsucht, ausgenutzt haben, um sie durch eine Reihe von Lügenmeldungen zu den furchtbarsten Verbrechen anzuspornen. Sie weckten die rachsüchtigen Instinkte der Kreter, indem sie Nachrichten erfanden und verbreiteten, wonach alle in deutsche Gefangenschaft geratenen Kreter auf das schrecklichste mißhandelt wurden, daß man viele ermordet und einige sogar gekreuzigt habe.

Ganz besonders wurden die Kreter aber durch

die Lügenmeldungen in Erregung und Wut gebracht, daß die Deutschen von den griechischen Kriegsgesangenen viele Tausende von Kretern abgefordert und nach Deutschland abtransportiert hätten. Dort seien sie zur Arbeit in Fabriken und Munitionswerken gezwungen worden, die täglich Luftangriffen der RAF ausgesetzt seien.

Am der Nordgrenze von Thessalon. Wie die Banatener Zeitung „Vremak“ meldet, ist australische Infanterie zur Bekämpfung der Gurkha-Truppen, die in Griechenland (Kontakina) in der Nähe der Nordgrenze von Thessalon auf dem Gebiet von Durma stationiert sind, eingetroffen. In der Stadt liegen bereits 2000 Soldaten. Die höchsten Behörden mußten den Anrufer verweisen, im Interesse ihrer eigenen Sicherheit, nach 18 Uhr ihre Häuser zu verlassen.

Der Kommandeur von Thessalon. Wie die Banatener Zeitung „Vremak“ meldet, ist australische Infanterie zur Bekämpfung der Gurkha-Truppen, die in Griechenland (Kontakina) in der Nähe der Nordgrenze von Thessalon auf dem Gebiet von Durma stationiert sind, eingetroffen. In der Stadt liegen bereits 2000 Soldaten. Die höchsten Behörden mußten den Anrufer verweisen, im Interesse ihrer eigenen Sicherheit, nach 18 Uhr ihre Häuser zu verlassen.

Hauptmann Wilhelm Prinz von Schoenburg-Waldenburg wurde am 3. April 1941 in Südosten (Kreta) als Sohn des Generals von Schoenburg-Waldenburg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Treviso und der Oberstufe in Wien, in der er das Reifezeugnis erlangte, wurde er am 1. Mai 1934 zum Leutnant in der Kavallerie ernannt, in das er 1935 als Ritter eingetragene war. Nach der Beförderung zum Leutnant wurde er in das Panzerregiment 3 versetzt, und am 18. März 1941 zum Hauptmann befördert.



ROMAN VON ROLF KROHMBECK

Coverbild von Aufwärts-Verlag Berlin

27. Fortsetzung

„Weil Sie jetzt diesen, von Ihnen selbst aufgestellten Grundregeln entgegenhandeln! Sie haben die Möglichkeit, Ihrer Gattin das Augenlicht wiederzugeben, und tun es nicht! Die Möglichkeit haben, heißt dazu verpflichtet sein, Herr Doktor! Das ist auch ein Satz von Ihnen! Da ich nun die Absicht habe, ein Arzt zu sein, wie er Ihrer Auffassung nach sein muß, nehme ich mir auch das Recht, meine Ansicht zu äußern, weil es sich hier um das Wohl und Wehe eines Menschen handelt, der nur zufällig Ihre Gattin ist!“

Doktor Hans Bärtnner machte eine Pause. Er wartete auf eine Antwort.

Matthias Grundt stand vor ihm, breit und wichtig — und wirkte in diesen Minuten doch felsam verfallen und zermürbt. In dem Gesicht — ein markantes Gesicht eines von sanftem Erkenntniswillen Besessenen! — hatte Hans Bärtnner für sich es einmal genannt — atmetete es.

Oben noch schlief, marklos, schienen die daraus entwickelten Blutströme allmählich darin zurückzuführen. Es straffte sich. Die Linien an den Kinndäcken wurden härter. Der Mund erhielt einen ausgeprägten Ausdruck von Unnachgiebigkeit.

Bärtnner, ich bitte, zur Kenntnis zu nehmen: Ich wünsche nicht mehr, daß über diese Angelegenheit wieder gesprochen wird!“

Das war in einem Ton gesagt, den Hans Bärtnner an seinem Chef nicht kannte. Trotz Wunsches in ihm auf, Er war erschlossen, Grundt zu einer klaren Zielungsnahme zu zwingen.

„Ich bedaure sehr, Herr Doktor... ich werde darüber sprechen! Ich werde nicht aufhören, darüber zu sprechen!“

Die Wände der beiden Männer trafen sich. Klar und fest der Blick des jungen Arztes... flackernd, voll innerer Unruhe der Matthias Grundts.

„Ich drehte sich Grundt um und trat ans Fenster.“

Stand dort regungslos und starrte durch die Scheiben.

Hans Bärtnner sah den breiten Rücken, dessen Schultern jetzt leicht nach vorn geneigt waren, als hätten sie eine Last zu tragen.

Er wunderte sich über sich selbst, wober er den Mut genommen hatte, so zu reden. Und sagte sich doch gleichzeitig, daß er nicht einen Schritt zurückweichen würde. Ja, er war entschlossen, den Platz, den er eingenommen, nicht um einen Bruchteil eines Zentimeters aufzugeben.

Zum erstenmal sah er sich einer Aufgabe gegenüber, die über seine bisherige Empfindungswelt hinausging, eine Aufgabe, die nichts mit seiner Person zu tun hatte und für die er doch zu kämpfen bereit war.

Doktor Grundt wandte sich ihm zu.

Hans Bärtnner erwiderte über den Ausdruck des Gesichtes, in das er blickte.

„Wie können fünf Minuten ein Gesicht so verändern!“, dachte er.

„Bärtnner, die Sache, um die es sich hier handelt, geht mich allein an... ausschließlich mich allein!“ sagte Matthias Grundt, und seine Worte lösten sich unendlich schwer aus seiner Kehle. „Ich werde meine Frau nicht operieren... das ist unänderlich!“

Matthias Grundt schritt an ihm vorbei und verließ das Zimmer.

Hans Bärtnner stand erschüttert. Was er soeben gehört hatte, war nichts anderes gewesen als der mühsam beherrschte Ausbruch eines Menschen, der den Halt unter den Füßen verlor, der sich an die Worte, die er jetzt sprach, klammerte, wie an den einzigen Halt, der ihm geblieben war!

Hans Bärtnner suchte vergeblich nach den Ursachen dieser Haltung. Er ahnte nur dumpf,

daß hinter dem Entschluß Grundts irgendein tragisches Erleben stand, wie ein düsterer Schatten.

Gleichzeitig aber meldete sich in ihm der Wille, den einmal beschrittenen Weg weiterzugehen.

Was Doktor Grundt mit seiner Gattin machte, ging ihn nichts an. In dem Augenblick aber, in dem Renate Grundt Patientin war — und sie war es seit der Minute, in der die Möglichkeit ihrer Heilung bestand! —, entriß sie der privaten Atmosphäre Matthias Grundts. Es sei denn, daß die Operation auf den ausdrücklichen Wunsch der Patientin unterließ.

Hans Bärtnner hatte jedoch das unabwiesbare Gefühl, daß Grundt seiner Frau noch nicht ein Wort von seiner Entscheidung gesagt hatte! Sein ganzes Verhalten bewies ihm das.

Ein junger, schöner Mensch ist blind. Ist das armseliche Wesen der Welt, weil ihm das Organ genommen wurde, das seinem Leben erst die Schönheit des Daseins vermittelte — Bildhauerin war Renate Grundt vor ihrer Erblindung! Was bedeutete es für einen solchen Menschen, plötzlich wieder sehen zu können!

Die Sonne, den Himmel, den Garten dort und die Blüde... und die Menschen...

Die Menschen?

Als er das dachte, hatte Hans Bärtnner auf einmal das Gefühl, irgend etwas berührt zu haben, das das Rätsel der Grundtschen Haltung umschloß.

Wollte Doktor Grundt vielleicht nicht, daß sie die Menschen sah?

Aber Unstimm! Das war natürlich mal wieder ein echt Bärtnnerscher Einfall!

Kur... hm!... man müßte mit einem Menschen einmal darüber sprechen können, der Renate gut kannte, der vielleicht...

Herta Starke, die Malerin!

Bevor ein anderer Gedanke in ihm Raum greifen konnte, stand Hans Bärtnner schon am Fernsprechapparat. Hätte er in seinem Notizbuch und hatte im Nu die Nummer gefunden, die er suchte. Nahm den Hörer ab und drehte die Scheibe.

Gleich darauf meldete sich Herta Starke.

Als er seinen Namen nannte, unterbrach sie ihn mit einem: „Hallo, Doktor, Sie leben auch noch?“

„Ja! Ich tue so, als ob!“

„Und warum haben Sie ungeheure Tomate eigentlich nie wieder etwas von sich hören lassen?“ fragte die heitere Stimme Hertas an sein Ohr.

„Augenblick mal, verehrte Raffaellin! Sie haben mir vor einiger Zeit — es ist schon eine Ewigkeit her! — sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß Sie mangels Zeit...“

„Also haben Sie sich anderweitig getraut?“ fragte sie.

„Was blieb mir anderes übrig! Aber, Fräulein Starke... jetzt mal etwas Ernstes: Ich muß Sie heute abend unbedingt sprechen!“

„Kann? Staatsangelegenheit?“

„Staatsangelegenheit! Es handelt sich um Frau Doktor Grundt!“

„Um Renate? Was ist mit ihr?“

„Das möchte ich Ihnen lieber persönlich sagen! Darf ich Sie heute abend um neun Uhr am U-Bahnhof Hallesches Tor erwarten?“

„Na schön, weil Sie's sind!“

Hans Bärtnner legte den Hörer ab. Eine kleine Schwermut lag noch zu erledigen: Valeria mußte für heute abend ausgeboten werden. Nicht ganz einfach bei dieser fanatischen Hartnäckigkeit, mit der sie ihn beschloßnahmte... aber diesmal ging es nicht anders.

Während Hans Bärtnner sich an den Schreibtisch setzte, sah er unwillkürlich Doktor Grundt vor sich, wie er ihn zuletzt gesehen: zermürbt, zermürbt, mit den barten Kinndäcken, die sichtbar Zeichen einer ungeheuren Willensanstrengung waren.

Es war nicht zu ändern!

Vielleicht hätte er wirklich gar nicht das Recht, hier einzugreifen, irgend etwas zu unternehmen... vielleicht...

Rein! Er mußte es tun! Doktor Grundt mußte gezwungen werden zu dieser Operation! Es ging nicht um Leben und Tod... es ging um das Glück eines Menschen! Es galt, einer jungen, bedauernswerten Frau zu helfen!

(Fortsetzung folgt.)



Begegnung in Paris

Es war im Frühling des Jahres 1933. Ich saß auf der Terrasse des Hotels de la Paix in Verdun gegenüber dem französischen Siegesdenkmal. Autobus auf Autobus fährt vorüber, um seine Insassen über die serpentinreiche Straße des Faubourg de Verdun zu den Wallfahrtsorten des Douaumonts zu bringen. Neben mir sitzt der goldbetrehte Capitain N., Stabsarzt eines Verduner Regiments. Ich unterhalte mich gerne mit ihm, da seiner Sprache immer eine wohlthuende Obfektivität einströmt, von der ich bei anderen Unterhaltungen meistens nichts bemerken konnte. In diesem Tage erzählte er mir von seiner Zeit als junger Militärarzt der Besatzungsarmee im Rheinland. In meiner Ueberzeugung wußte er um das Leben und Sterben eines Soldaten mit all seinen Einzelheiten. „Ja“, endigte er schließlich, „und dann habe ich als Arzt feststellen müssen, daß Schlageter auch wirklich tot war!“

Frühling 1911... Die Sonne schickt ihre warmen Strahlen auf die Champs Elysées in Paris. Die ganze Stadt scheint ausgelassen, um sich auf dieser Prachtstraße ein Zieldelirium zu geben. Um sechs Uhr soll der Führer sprechen. Ungebuldig, kaum die Zeit erwartend, suche ich mich mit meinen Kameraden durch die Menge zu schlingeln. Vor der Terrasse des Colisees, gegenüber dem deutschen Soldatenheim, sucht ein französischer Zivilist einen Platz. „Justifichin halte ich inne: das ist doch...? Ich gebe auf ihn zu: „Gardon, Monsieur, sind Sie nicht Capitain N.? Ein überaus feiner, etwas lauernder Mann antwortet mir: „Oui, je suis le Commandant N., wollen Sie mich vielleicht...? „Monsieur, kennen Sie mich denn nicht mehr, wir haben uns doch vor acht Jahren in Verdun sehr häufig gesehen!“ „Ja“, sagte er, „das war im Jahre 1933, entsandlichen Sie, aber die Zeit ist so schnell über uns hinweggegangen. Erst vor 14 Tagen bin ich aus der Gefangenschaft entlassen worden. In diesen Jahren habe ich soviel erlebt, daß ich mich wirklich nicht mehr erinnern kann!“ „Wir haben uns doch jederzeit immer so angeregt unterhalten“, entgegnete ich ihm, „unter anderem haben Sie mir doch den Lebensweg Schlageters bis zu seinem Ende so genau beschrieben.“ „Ja“, sagte er, „sinnend und innehaltend, „seinerzeit habe ich Schlageters Tod festgesehen. Ich glaube, er lebt...!“

„Die Stunde des Triumphes“

In den Erfurter Kulturtagen der NSJugend und Theater wird u. a. das Schauspiel „Die Stunde des Triumphes“ von Herbert Reineker aufgeführt. Der in New York an der Haardt kulturell wirkende Dichter, der aus der Hitler-Jugend hervorgegangen ist, läßt mit diesem Drama seiner Komödie „Blutrotaten“ ein Werk folgen, das den Freiheitskampf der Iren vor Augen führt. Wir lassen aus dem Bühnenwert eine kurze Szene folgen, in der der junge Ire Jerry Moran, der als englischer Leutnant der irischen Freiheitsbewegung erst wenig Verständnis entgegenbrachte, endgültig auf die Seite der Aufständlichen tritt: Jerry (die Leute abschätzend): Wer sind sie? Buhardy: Ein Trupp der ewigen, irischen Arme. Jerry: Und wer bist du? Buhardy: Einer ihrer Soldaten! Jerry (unwillkürlich einen herausgreifend): Und der da? Buhardy: Ein Kopf, auf den ein Preis gesetzt ist. Jerry: Und dieser Junge da? Buhardy: Von der Schulbank weg zu und entlaufen. Er will lieber helfen, die Geschichte Irlands zu gestalten als die englische zu lernen. Jerry: Und diese Frau da? Buhardy: Beklagt den Mann und Vater ihrer Kinder, doch seinen Platz nimmt sie nun ein. Jerry: Und die andern alle? Buhardy: Soldaten so wie ich. Ohne Uniform und ohne Fahnen, ohne Trommeln und Trompeten, die Schweigeflamme, düsterste, wilde Armee der Welt! Jerry (bestimmt, klar und ruhig): Wieviel Männer zählt der Aufstand? Buhardy (sagt erstickt): Es gibt darüber Listen, doch es ist das ganze Volk! Jerry (sachlich): Sind sie bewaffnet? Buhardy: Mit wenig mehr als ihren Händen! Jerry: Wer bürgt für sie? Buhardy: Die Toten, die da hängen! Jerry: Und der Wille der Lebenden? Buhardy: Gilt der Freiheit Irlands, der

Mißgeschick beim Tanzen!



Wie das so ist: unpassendsten Augenblick fängt das Mühnerauge an zu brennen. Also lieber vorher Elastocorn mit dem Filzring drauflegen, dann ist man bald die Plage los!

Gegen Mühneraugen ELASTOCORN

Ein Leben für den Zirkus

Von Hans Stosch-Sarrasani

Einer der berühmtesten Zirkusdirektoren der Gegenwart, Hans Stosch-Sarrasani, hat jetzt in überaus anschaulicher Weise sein Zirkusleben geschildert in dem Buch „Durch die Welt im Zirkuszeit“ (Schöner-Verlag, Berlin). Darin lesen wir u. a.:

Zwischen meinen Zelten und Raubtierkäfigen, zwischen meinen Wohnwagen und den Nagen blüht ganz gewiß das blaue Blümlein der Romantik, trotz der Raupenschlepper, der vielhundertpferdigen Dynamomaschinen, der Telefone und Schreibmaschinen. Das bunte Leben, die bunten Reisen, die bunten guten und bösen Ereignisse und Zwischenfälle... das alles ist romantisch, ganz gewiß.

Das andere Gesicht dieser Romantik befindet sich in den gewichtigen Kontobüchern der Firma Sarrasani: die Raubtiere des Zirkus verlaßen, um satt zu werden, täglich zwei ganze Pferde. Der Schlachtbestand von sieben triegsartigen Schwadronen wandert also alljährlich in den Rachen und die Ragen unserer Raubtiere. An Hen, Stroh, Hafer, Grünfütter und anderen Futtermitteln wird in jedem Jahr der Ertrag eines mittleren Rittergutes von 600 Hektar verbraucht. Früher benötigten wir für unsere Seelöwen 2000 Fische, und täglich traf ein frischer Transport von der Nordsee bei uns ein. Die Seelöwengruppe bereidete in Südamerika deshalb, weil wir in dem heißen Klima die Fische nicht in einwandfreiem Zustand bekommen konnten.

Der Ameisenbär, dem man seine von Natur sonst gelieferte Nahrung, nämlich eine besondere Ameisenart, nicht beschaffen konnte, bekam dafür (in früheren Zeiten) täglich ein regelrechtes Beefsteak à la tartare aus feingebacktem rohem Rindfleisch mit Eiern und Meiden-

milch, was übrigens auch unsere jungen Tiere täglich erhielten. Die Eisbären benötigen ein gut duftendes Gulasch aus Gebären, Zementbröckchen oder Fischen. Die Elefanten fressen ganze Gebirgszüge Heu und Brot und ein Zupphen aus Alei. Die Strauße erhielten zur besseren Verdauung eine Schaufel Kieselfeine als Zugabe, die Raubvögel fetter Fleischbroden, die man so lange liegen lassen mußte, bis sie einen kleinen Stuch hatten, Billy Benkus Gulen hatten eine Vorliebe für weiße Mäuse, und die großen Schlangen der Solotänzerin ernährten sich von Kaninchen und Keerschweindchen.

Tja, die tägliche Speisekarte: mußte, bar aller Romantik, erledigt werden.

Hochstens... nun ja, Romantik... wir sind alle miteinander am Zirkus abergläubisch. Zeit urdenklichen Zeiten führen wir zum Beispiel in einem besonderen Reisewagen zwei brave Hauschweine mit uns, nicht als Festtagsbraten für frohe Tage, sondern als Talisman, als Glücksbringer. Ich habe es mehr als einmal erlebt, daß einer unsere Geiselschreiber ein ernstes und außerordentlich wichtiger Mann, vor schwierigen Verhandlungen irgendwelcher Art zu diesen Schweinen eilte und ihnen die vorstige, rosige Haut streichelte: in ganz gefahrvollen Situationen konnte man so gar beobachten, daß er ihnen ein- u. auf die Schnauzen drückte... und dann davonlief... und mit Behemung in die Verhandlungen stieß.

Wir sind alle miteinander entzückt, wenn wir am Tage des Zeltbauens unter den Raungäßen, die zwischen einem Schornsteinfeuer entstehen. Er wird regelmäßig mit dem verlockenden Hinweis auf eine Freilicht genötigt, an den Rauffenwagen zu gehen und dort dreimal gewaltig auszuspuhen.

Beseitigung des Unrechts und der Armut?

Jerry (ganz einfach, fast selbstverständlich): Ich will euch helfen!

Bücher zum Zeitgeschehen

Mit dem Heldentum der deutschen Freiheitskämpfer vor dem Weltkrieg... Friedrich Schiller... Unter Jubel und Beifall... Das Buch enthält... (Text continues with book descriptions)

In der vom Oberkommando der Wehrmacht im Zeitgeschichts-Bereich... (Text continues with book descriptions)

Nach den fähigen Vorkämpfern deutscher Volkstruppen in Holland, am Kanal von Rotterdam... (Text continues with book descriptions)

Dies haben wir gelesen...

Nun Ziel: „Der Wandel der Zeiten“... (Text continues with book descriptions)

Walter von Dörmann: „Klassen“... (Text continues with book descriptions)

Walter von Dörmann: „Das lange Mädchen“... (Text continues with book descriptions)

August Sinnig: „Das Erlebnis“

Ter der... (Text continues with book description)

Münchener Reisebogen... (Text continues with book description)

Kleine Meldungen aus der Heimat

Selbstmord einer Schwermütigen

Heidelberg, 10. Juni. In Kirchheim bei Heidelberg machte eine 39 Jahre alte Einwohnerin, die schon längere Zeit an Schwermut litt, ihrem Leben freiwillig ein Ende. Sie zündete ihre Schürze an und ließ in die Flammen, in denen sie umkam. Das Feuer konnte nur schwer gelöscht werden und auch die Schürze des Nachbarn wurde ergriffen und brannte nieder.

Milchfahnen im Schwarzwald

Wollach, 10. Juni. Ein für den Schwarzwald erstmaliges Unternehmen soll im Kreise Wollach durchgeführt werden. Unter dem Vorsitz des Kreisleiters und in Gegenwart des Leiters des Gauamtes für Technik fand eine Besprechung über die Einrichtung von Milchfahnen zur besseren Erhaltung der Milchviehherden statt. In erster Linie soll eine solche Bahn von den Grubhöfen nach Halbmühl eingerichtet werden. Weitere Milchfahnen sind ins Auge gefaßt für die Höfe bei Lehengericht, St. Roman und verschiedene andere. Auch die Tungsörderbahnen, die vereinzelt schon seit mehreren Jahren in Tätigkeit sind, sollen weiter verbreitet werden. Das Gauamt für Technik wird erstmalig in Baden eine Fachkommission einsetzen, um die Projekte zu prüfen, für die Reichsbehörden in Aussicht stehen.

Freude im Kreisaltersheim

Schriesheim, 10. Juni. Am Sonntagmorgen herrschte im Kreisaltersheim große Freude, denn wie alljährlich ist die Feuerwehrkapelle Ludenbura unter Leitung ihres Kapellmeisters Kreier, sowie die Sängerinheit Ludenbura, mit ihrem Dirigenten Hauptlehrer Wähler erschienen und erfreuten die alten Leute durch einige Vorträge. Dankbar riefen sie beim weggehen: „Auf Wiedersehen!“

Kein Spargel „hintenherum“

h. Vampereid, 10. Juni. Die Obst- und Gemüse-Verwertungsgenossenschaft hat sich gegen den, Maßnahmen zu ergreifen, um dem Ueberhandnehmen des Spargelverkaufs „hintenherum“ zu steuern. Täglich kamen viele unwürdige Käufer und kauften auf den Spargelfeldern bereits die Spargel weg, so daß die Anlieferung auch bei der Genossenschaft stark beeinträchtigt wurde und diese ihren Verpflichtungen gegenüber den Großstädtmärkten nicht mehr nachkommen konnte. Es wurden Ausschüsse eingesetzt, die jede Ausfuhr überwachen und Ueberretungen zur Anzeige bringen. Diese Maßnahme war im Interesse der Verbesserung der Großstädte mit Frischgemüse erforderlich und hat seine Wirkung nicht verfehlt.

Kleiner Kulturspiegel

Film Die amerikanische Zeitschrift „Sunday Star“ veröffentlicht einen Bericht, nach dem am 1. Januar 1941 die Wehrmacht der Vereinigten Staaten 200 Kurz-Filme zur Ausbildung von Rekruten befohl. Bis Ende des Jahres sollen 400 weitere hergestellt werden. Man vertritt sich von den Aufführungen solcher Filme, die z. B. die Teile des Gewehrs und ihre Zusammenlegung zeigen, eine Rationierung der Ausbildungsstätte, da man jetzt nicht nur mehr Kompanien, sondern ganze Regimenter auf einmal unterrichten kann.

Von den Bühnen

Generalintendant Franz Overth hat für das Hessische Landestheater Darmstadt die Komödie „Der Doppelaänger“ von Ottomar Starte, einem gebürtigen Darmstädter, und das Lustspiel „Tizian zieht an“ von Giuseppe Stabattini zur Aufführung erworben.

Das von Benito Mussolini inspirierte Bühnenwerk „Napoleon“ wurde im Liceo-Theater Barcelona mit großem Erfolg in Spanien erstmalig aufgeführt.

Dichtung

Seeben eröffnete die Königlich Spanische Akademie in Madrid das Haus, in dem Lopez de Vega gelebt und geschaffen hat. Das Haus wird künftig zum Besuch für den Fremdenverkehr freigegeben.

Zeit bald 24 Jahren ruhte, was an Walter Herderlich war, auf der fernem Insel Fiesol, dort, wo der dreißigjährige Leutnant die Todeswunde empfangen hatte. Nun soll der Held heimkehren in seine Geburtsstadt Eisenach und in einer Gruft auf dem Petersberg die letzte Ruhestätte finden.

Musik

Reichsjugendführer Armann hat während seines Besuchs in Rom die Musikakademie der italienischen Staatsjugend nach Deutschland eingeladen. Die Musikakademie der NSJ ist das große Institut zur Heranbildung des Musiker Nachwuchses. Die 160 Mann starke Gruppe trifft in diesen Tagen auf dem Reichsjugendcamp in Frankfurt a. M., in der Reichshauptstadt, in Dresden, Breslau und Wien gastieren.

Der Rundfunk am Mittwoch

Von 8.30-9.00 Uhr berichtet der Runderhant auf dem Tierpark Jagendorf „Von den Tieren aller Welt“. Das Mozart-Quartett Salzburg spielt von 15.30-16.00 Uhr das e-moll-Quartett, Werk 23, von Emanuel Wolf-Ferrari. Der Teufelskünstler endet von 20.15-21.00 Uhr einen Klängen-Reigen. Von 21.00-22.00 Uhr Straußscher Wuffl. Vorembura, Reichel und Alpen lenden von 20.15-22.00 Uhr Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kleine Urjachen - Große Wirkung!

Kleine Verletzungen aller Art gefahren im Haushalt wie im Berufsleben und beim Sport zu den Alltagslichkeiten. Man beachtet man solche kleine Schindnungen wenig oder gar nicht. Wie häufig hat aber diese Vernachlässigung schwere und schwere Folgen! Denn das Eindringen von Schmutz in eine so hoch harmlose Wunde bedeutet fast stets eine Wundinfektion, die Entzündungen und Eiterungen und bisweilen eine Gefährdung des ganzen Organismus zur Folge haben kann. Es ist deshalb geboten, Wunden jeder Art rechtzeitig zu desinfizieren, um auf diese Weise zu verhindern, daß schädliche Bakterien in das Blut gelangen. Hierzu empfiehlt sich der Gebrauch der bewährten Sepso-Tinktur, die wie Jod-Tinktur desinfiziert und genau so angewandt wird. Sie ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger, in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger, in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu bekommen und gründlich und verhindert Entzündungen.

Der Leitung zu nahe gekommen

Schriesheim 6. Strahburg, 7. Juni. Der neunzehnjährige Karl Rehböfist aus Wendheim war auf dem Dache der Wirtschaft „Zum Hirsch“ mit dem Anstrich eines Kastes der elektrischen Leitung beschäftigt. Plötzlich bemerkten Schulkinder, daß der junge Mann leblos am Rande hing. Er wurde von seinen Arbeitskollegen abgehoben. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

10 Jahre B...

Heute sind 10 Jahre... (Text continues with news snippet)

Warum... als Zeichen...

Warum... als Zeichen... (Text continues with news snippet)

Advertisement for MAGGI soup. Text: „Wenn heute manchmal warten muß ein guter MAGGI-Suppen-Esser, hab' er Verständnis, nicht Verdruß. Es wird schon wieder besser!“ Includes images of MAGGI soup cans and a BAYER logo.







## Mannheim's Handballjugend eine Runde weiter

W. K. Mannheims Handballjugend, 1. B. Reich, konnte sein erstes Spiel auf dem Weg zum Gebietspokal, das er gegen den Heidelberger Handballverein 1908 Heidelberg zu bestreiten hatte, in Hohenheim zu einem sicheren Sieg gestalten. Die Reiferen Jungen waren ihrem Gegner eindeutig überlegen. Schon beim Wechsel stand die Partie 5:0 für den Mann 171. Bis zum Schlusspfiff des Unparteiischen hatten die 110er zwar zwei Treffer ausbilden können, aber die Mannheimer hatten inzwischen fünf weitere Tore erzielt und ließen so mit 10:2.

## Zwei Dreiländerkämpfe im Tennis

Aus Anlaß der Ausweitung zweier japanischer Tennisspieler in Europa werden im Sommer dieses Jahres zwei Dreiländerkämpfe Deutschland - Italien - Japan durchgeführt. Das erste Treffen findet vom 18. bis zum 26. Juli auf den Berliner Rothweiss-Plätzen statt, das zweite Spiel im Laufe des Monats August auf italienischem Boden. Die Japaner verlassen Ende dieses Monats ihre Heimat und treffen so früh in Deutschland ein, daß sie sich noch einem ausgiebigen Training unterziehen können, bevor sie in den für sie zweifellos recht schweren Kampf gehen.

## Mit Gull und Riemen im Mühlauhafen

J. Sch. Mannheim, 11. Juni.

Wie wir bereits veröffentlicht, findet am kommenden Sonntag, 13. Juni, auf der klassischen Kampfbahn des Mühlauhafens die 57. Oberdeutsche Regatta statt. Sie ist verbunden mit der 4. reichsoffenen HJ-Gebietsregatta des Sportbereichs Baden.

Die Rennen, die zu Friedenszeiten sich über zwei Tage erstrecken, sind auf einen Tag zusammengefaßt. Vorkäufe finden nicht statt, dafür beginnen die Hauptrennen bereits am Samstagvormittag. Sie führen über Strecken von 1300 und 1000 Meter, auch einige Frauenrennen sind darunter.

Das Meldergebnis, 25 Vereine mit 66 Booten und 343 Ruderern, ist derart gut ausgefallen, daß einige Rennen geteilt werden mußten. Der rührige Mannheimer Regattaverein unter Führung von Altmeyer Wilhelm Reichert wird es sich nicht nehmen lassen, unser vaterstädtisches Ruderfest zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges zu machen, zumal die Mannheimer Ruderregatta eines der ersten ruder-sportlichen Treffen dieses Jahres im Reich ist und die ganze interessierte deutsche Ruderergemeinde den Ergebnissen der Regatta mit Spannung entgegenblickt.

Am Sonntagvormittag wird wieder die seit Jahren erprobte Organisation anlaufen, Lautsprecherübertragung wird über Verlauf und Ergebnisse der Rennen berichten, gedeckte Galerien werden bei ungünstiger Witterung den Zuschauern Schutz gewähren. Und auch für diejenigen, die nach altgewohnter Mannheimer Sitte ihrer Flagge sofort nach Erörtern der Zielglocke zu feiern gewohnt sind, ist bestens gesorgt. Vollständige Eintrittspreise werden dazu beitragen, dieser ruder-sportlichen Großveranstaltung einen guten Besuch zu sichern.

## MZO-Jugend in Darmstadt in Front

W. K. Die Leichtathletikjugend der MZO errang in Darmstadt auf dem reichsoffenen Jugendfest wiederum große Erfolge. Im Gesamtklassement siegte die MZO mit 31 Punkten vor 98 Darmstadt, (29) 80 Frankfurt (19) und Hofelands Luxemburg.

Bei den Juniorenkämpfen gab es eine große Überraschung, indem Pauli, TB 46, den MZler Oberle über 100 Meter in 11,5 Sekunden konnte. Pauli gewann dazu auch noch die 400 Meter in annehmbarer Zeit. Der Postler Tabedel erreichte im Weitsprung mit 6,53 den zweiten Platz.

Die Mannheimer Expedition errang übrigens nachstehende Erfolge:

Jugend B: 10 mal 1/4-Rundenstaffel MZO 1; 4 mal 100 MZO 2. Kugelstoß Jakob, MZO, 10,62 Meter 3.

Jugend A: 100 Meter Helbig, MZO, 11,5; 2. Senebach, MZO 3. — 1500 Meter: Clapier, MZO, 4:21,8 1.; 400 Meter Schaal, MZO, 2.; Hochsprung: Gebhardt, MZO, 2.; Hammerwurf: Herrmann, MZO, 31,25 Meter. Speerwerfen: Gerstner, TB 46, 1. 45,90 Meter. 3. Lavinier MZO; Kugelstoß: Gebhardt, MZO, 1. 12,78 Meter; 2. Gerstner, TB 46, 12,72 Meter. — 4 mal 100 Meter: 1. MZO 45,6. 3 mal 1000 Meter 3. MZO 8:40,5.

Junioren: 100 Meter: 1. Pauli, TB 46, 11,5; 2. Oberle, MZO, 11,6; 400 Meter: 1. Pauli, TB 46, 51,5; Weitsprung: 2. Tabedel, Post, 6,53 Meter; 3. Oberle, MZO, 6,19 Meter. 4 mal 100 Meter: 1. MZO.

## Ungarn führt im Donaupokal

Im Kampf um den Donaupokal der Tennisspieler hat Ungarn durch seine beiden 3:2-Siege über Italien und Deutschland nunmehr die klare Führung übernommen. Mit 4:9 Punkten und 6:4 Siegen liegen die Magyaren vor Deutschland und Italien in Front, die in ihren bisherigen Spielen geschlagen wurden und punktlos blieben.

## Ein Faden spart Millionen Seifenstücke



Oft sind es scheinbar Nebensächlichkeiten, von denen sozial abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten überm Waschbecken aufgehängt, könnte Millionen Seifenstücke sparen. Warum? Die Seife liegt meistens feucht. Entweder auf dem Waschbecken im Kasten oder in einem Rapschen oder einer Vertiefung, von wo das Wasser schlecht abläuft. Dauernd wird also Seife aufgelöst, ohne daß man sie benutzt. Die Folge: es wird viel zuviel Seife verbraucht! Man könnte mit der Hälfte oder mit zwei Dritteln bequem auskommen.

Würde man die Seife an einem Bindfaden aufhängen, so würde man das rasche Auflösen vermeiden. Die Seife würde jedesmal nach dem Gebrauch so schnell wie möglich wieder trocknen. Und würde auch immer trocken

hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnissen vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal!

Seife und Waschpulver können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Waschen viel zuviel Seife und Waschpulver verbrauchen? Sie weichen zu kurz und ungenügend ein. Während richtiges Einweichen mit Weichsoda schon den größten Schmutz von selber löst, müssen diese Frauen ihn erst unter Verwendung von viel Seife und Waschmitteln herauswaschen. Diese Seife und diese Waschmittel kann man aber sparen. Denn gründliches Einweichen bringt die Gewebefaser zum Aufquellen. Der grobe Schmutz wird dadurch gelockert — und löst sich dann von selber auf. Alles kommt also darauf an, daß Sie besser und gründlicher einweichen. Am nächsten Morgen sehen Sie an der dunklen Färbung des Einweichwassers, daß sich ein großer Teil des groben Schmutzes gelöst hat. Viele Frauen verbrauchen eine Menge

Seife und Waschpulver für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes Reinigungsmittel viel zweckmäßiger. Es löst sofort den Schmutz, besonders den zäh klebenden fettigen, öligen oder eiweißhaltigen Schmutz wie bei Schlosser-, Bäcker- und Fleischertleidung. Solche stark verschmutzte Berufskleidung mit Öl, Fett, Teer usw. weicht man zunächst in lauwarmem oder heißer Lösung ein (Sachen mit blut- oder eiweißhaltiger Verschmutzung — Metzger- und Wäckerlebung — darf man nicht heiß einweichen, weil sonst die Flecken einbrennen). Am nächsten Morgen kocht man dann die Sachen in einer frischen Lösung eine Viertelstunde. Danach spült man sorgfältig, erst heiß, dann kalt.

Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzigste Berufskleidung aussieht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschpulver zu sparen.

**Willfried**  
Unsere Liselotte hat ein Brüderchen bekommen.  
In dankbarer Freude:  
**Linden Eilber** geb. Goob  
**Willi Eilber** z. Z. Wehrmacht  
Mannheim (L. 14, 10), den 10. Juni 1941  
Privatklinik Jäger

**Alfredo**  
Unsere Pepita und Juanita haben ein kräftiges Brüderchen bekommen  
**Alfredo Pinol**  
**Frau Luise Pinol** geb. Hirsch  
Mannheim (R. 3, 1), den 11. Juni 1941  
Z. Z. Lussenheim

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen in dankbarer Freude an  
**Karl Heinz Horsch**  
**Dr. med. S. Winkelmann** Oberarzt d. R.  
**u. Frau Elsbel** geb. Kall  
Mannheim-Käfertal (Volkenstr. 5), den 9. Juni 1941  
Z. Z. Städt. Krankenhaus Privat-Abt. Prof. Dr. Holzbach

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an  
**Ursula Gertrud**  
**Karola Müller** geb. Tischlerische  
**Carl Ed. Müller** z. Z. Wehrmacht  
Mannheim (Beethovenstraße 20), den 9. Juni 1941  
Z. Z. Theresienkrankenhaus

**Statt Karten!**  
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied unsere liebe und gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau  
**Else Feuerstein wwe.**  
geb. Mende  
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 71 Jahren.  
Mannheim (Lindenbofstr. 64/42), Augsburg, den 9. Juni 1941.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Albert Feuerstein u. Frau - August Feuerstein u. Frau Oskar Feuerstein und Frau - Otto Feuerstein und Frau Wilhelm Klinkinger und Frau - Otto Neuser und Frau Walter Krenkel und Frau - und Enkelkinder**  
Beerdigung: Donnerstag, 12. Juni 1941, um 13 Uhr.

Am 10. Juni 1941 wurde unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Elise Fertig**  
geb. Schwarz  
im Alter von 74 Jahren in die Ewigkeit abberufen.  
Mannheim-Waldhof (Oppauer Str. 18), den 11. Juni 1941.  
In tiefstem Schmerz:  
**Ludwig Fertig und Angehörige**  
Beerdigung: Freitag, 13. Juni 1941, 12 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

**Todesanzeige**  
Montag früh um 11 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau  
**Margarethe Jarych**  
geb. Schenkel - Inh. des gold. Mutterehrenkreuz:  
im Alter von 61 1/2 Jahren in die ewige Heimat abberufen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Stefan Jarych**  
**Karl Jarych und Frau Marie, geb. Karb**  
**Erwin Jarych, Unteroffizier, z. Z. im Felde**  
**Karl Wodler und Frau Anna, geb. Jarych**  
**Ernst Peschke und Frau Marie, geb. Jarych**  
**Paul Hartmann und Frau Emma, geb. Jarych**  
**und 9 Enkelkinder**  
Mannheim-Sandhofen (Bartholomäusstraße 9), Lampertheim, 9. Juni 1941  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juni 1941, nachmittags 4.00 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

**Todesanzeige**  
Am Montag, 9. Juni 1941, verschied unser liebes Kind und Schwesterchen  
**Isolde**  
unerwartet rasch nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 6 Jahren 3 Monaten.  
Mannheim (Wupperstr. 17), den 11. Juni 1941.  
In tiefem Schmerz:  
**Stud.-Rat Helmut Schmidt, Leutn., z. Z. i. Felde**  
**und Frau Hilde, geb. Würtenberger**  
**Geschwister Siegfried und Gtrun**  
**nebst Anverwandten**  
Beerdigung: Donnerstag, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

**Todesanzeige**  
Am Sonntagabend wurde durch einen tragischen Unfall mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Georg Sauer**  
im Alter von 62 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abberufen.  
Mannheim-Seckenheim, den 11. Juni 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Barbara Sauer, geb. Kegel**  
**Fam. Paul Sauer - Fam. Herm. Biedermann**  
**Familie Edgar Knoch, nebst Anverwandten**  
Beerdigung findet am Mittwoch, 11. Juni, 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Zähringerstr. 40, aus statt.

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, und Onkel, Herr  
**Georg Gutekunst**  
Straßenbahnobermann i. R.  
ist heute, einen Tag vor seinem 70. Geburtstag, unerwartet rasch von uns gegangen.  
Mannheim (Waldhofstr. 209), den 10. Juni 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Pauline Gutekunst wwe. - Georg Gutekunst jr.**  
**Herb. Gutekunst u. Frau Johanna, geb. Malluschke**  
**Karl Hofmann und Frau Luise, geb. Gutekunst**  
**nebst Enkelkindern und Verwandten**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Juni 1941, mittags 2.00 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und guten Mutter  
**Anna Heller**  
geb. Gänsmantel  
sage ich allen meinen innigsten Dank.  
Mannheim (S. 6, 7), den 11. Juni 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Ernst Heller**  
mit Tochter Marianne

Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau  
**Maria Arnold wwe.**  
geb. Samsreither  
ist heute früh nach einem arbeitsreichen Leben im 83. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.  
Mannheim-Neckarau (Adlerstraße 57), den 9. Juni 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Wilhelm Arnold**  
**Familie Karl Arnold**  
**Enkel und Urenkel**  
Beerdigung: Donnerstag, den 12. Juni 1941, 15 Uhr, Friedhofkapelle Neckarau.

Plötzlich und unerwartet verschied am 8. Juni 1941 mittags meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, meine liebe Tochter und Schwiegertochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Amalie Altpeter**  
geb. Sigg  
im Alter von 37 Jahren.  
Mannheim (N. 7, 12), den 11. Juni 1941.  
In tiefer Trauer:  
**Friedrich Altpeter**  
nebst Anverwandten







**Der große Heiterkeitserfolg**  
**Heinz Runmann**  
**Hauptsache glücklich!**  
 mit Hertha Feiler  
 Ida Wüst - H. Leibelt - Jona Tilden  
 Fritz Osmer - Max Giltorf  
 Spielleitung: Theo Lingen  
 Wochenschau-Bericht:  
 Kampf und Sieg auf Kreta



**ALHAMBRA** P 7 2.45 5.15 7.45

**Willi Forst**  
**Bel ami**  
 Der Liebling schöner Frauen  
 mit Willi Forst - Ilse Werner - Olga  
 Tschewowa - Lizi Waldmüller  
 Hilse Hildebrand - Joh. Riemann  
 Wochenschau-Bericht:  
 Kampf und Sieg auf Kreta



**SCHAUBURG** K 1  
 Beginn: 3.00 5.10 7.45 Uhr

**Palast-Kaffee**  
**Rheingold**  
 Mannheim  
 Das große Konzert-Kaffee  
 mit eig. erstkl. Konditorei.  
 Konzertszeiten tägl. 4-6.30  
 nächst. u. 8-11.30 abds.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag  
 der beliebte **Bunte Abend**  
 Eintritt freil!

**Café Karl Theodor** 06.2  
 Vorläufig  
 Mittwoch • Samstag • Sonntag  
 ab nachmittags 4 Uhr  
**TANZ**

**UNIFORMEN** 202 49  
 SCHARNAGL & HORN P 7, 19

**VERSICHERUNG** 407 25  
 Klinische Lab.-Vers. u. G., Bezirksdirektion  
 Mannheim, Augusta-Anlage 29

**National-Theater**  
 Mannheim  
 Mittwoch, den 11. Juni 1941  
 Vorstellung Nr. 302: **Die Nacht in Granada**  
 Romantische Oper in 2 Akten  
 nach Rindt sichmanns. Schauspiel  
 bearbeitet von Braun  
 Musik von Constantin Brunnner  
 Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

**E. Wawrina Nacht.** 06.8  
 Inh.: S. Walker u. A. Michel  
 Atel. f. feine Maßarb. Verkauf  
 erstkl. Konfektion. Ruf 214 10

**Dachdeckerarbeiten**  
 werden prompt ausgeführt. - Adam  
 Grimm, Dachdecker-Geschäft, Mann-  
 heim, Lortzingstr. 14. Karte genügt!

**Detektiv** Ludwig  
 06.6  
 Fernruf 273 65 - früher Arzus  
 Geheime Überwachungen, Er-  
 mittlung, Spezialkonflikte usw.

**4 1/2 % (7 %) Gold-Hypothekpfandbriefe**  
 der Badischen Kommunalen Landesbank  
 Mannheim Reihe 3 und  
**4 1/2 % Reichsmark-Hypothekpfandbriefe**  
 der Badischen Kommunalen Landesbank  
 Mannheim Reihe 5.

Die Auslosungen für die am 1. August ds. Js. fälligen Til-  
 gungsraten obiger Pfandbriefreihen in Höhe von RM 74.500.-  
 (Reihe 3) und RM 59.600.- (Reihe 5) finden am 27. Juni d. J.  
 am Sitz der Hauptanstalt Mannheim, Augusta-Anlage 33,  
 statt. Die Auslosungen sind öffentlich.  
 Mannheim, den 9. Juni 1941.

**Badische Kommunale Landesbank**  
 - Girozentrale -  
 Öffentliche Bank- und Pfandbriefanstalt

**Kaufe**  
 laufd. AnzDag.  
 Schuhe, Wäsche  
 Adler, G 3, 5.  
 Ruf 284 07  
 An- u. Verkauf

**Gebrauchte Möbel**  
 zu kaufen gesucht.  
 Möbelverwertung  
 J. Scheuber  
 U 1, 1 - Gieseler  
 Gaus, Ruf 273 37

**Verschiedenes**  
 Der Verfasser der  
 Ansätze  
 Nr. 28 974 28  
 wird um genaue  
 Adresse gebeten,  
 zwecks Übermitt-  
 lung von Offerten

**Die Frau**  
 welche in H. 6, 6  
 den Nebenstrang  
 gekauft hat, wird  
 gebeten, in H. 7, 4  
 bei Meier, 2. Stf.,  
 vorbeizufahren.

**Wer nimmt**  
 Tuppenwagen und  
 kleine Rüte nach  
 Berlin-Kord, mit  
 gegen Beibehaltung  
 Fernsprecher 439 37

Bei einem älteren  
 Beamtenbebau  
 kann während des  
 Arztes ein Wob-  
 den v. 11-15.30.  
 Unterfunkt  
 und Verpflegung  
 finden. Gg. Ged-  
 fischer, Hauptauf.  
 Petrus-Quier-Str.  
 Nr. 25 a.

**Entlaufen**  
 Schönbauer  
 Raubb. Tafel  
 (Männel) m. grü-  
 nen Halsb. ent-  
 laufen. Abgabe  
 gegen Belohn. v.  
 H. Cöppmeyer,  
 Gieseler, 66. Witz  
 Wühlau. Bor An-  
 fang 105. abwart.

Reizung (Lm).  
 Schpinsler  
 Zucer-Nr. 270 49  
 entlauf. Abgabe  
 gegen Belohn. v.  
 H. Cöppmeyer,  
 Gieseler, 66. Witz  
 Wühlau. Bor An-  
 fang 105. abwart.

**BURO MOBEL**  
**BURO MOBEL**  
**BURO MOBEL**  
**BURO MOBEL**

**CARL Friedmann**  
 MANNHEIM  
 AUGUSTA-ANLAGE 5  
 TELEFON 40900-40909

**Sodbrennen**  
 Magen-Druck,  
 Blähre,  
 Weskeit

**Roha-Salz**  
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

**GLORIA CAPITOL**  
 Seckenh. Str. 13 Am Meßplatz

**Donnerstag letzter Tag!**  
 Der große Erfolg!  
**Ilse Werner**  
 Karl Ludwig Diehl  
 nachim Gottschalk

**Die schwarze Nachtigall**  
 Wochenschau Kampf u. Sieg  
 uns. Fallschirmjäger in Kreta  
 Gloria: 3.00 5.00 Capitol: 3.45  
 7.30, Hauptfilm: 5.45 7.45 Uhr  
 3.00 5.20 7.50 5.45 7.45 Uhr  
 Jugend nicht zugelassen

**Donnerstag letzter Tag**  
**Theo Lingen**  
 als Privatdetektiv  
**Ich heirate meine Frau**  
 Lil Dagover - Paul  
 Hörbiger  
 Jpd. nicht zugel.  
 Neueste Wochenschau

Tgl. von  
 vorm. 11 Uhr  
 bis  
 abends 10 Uhr  
 durch-  
 gebend  
 möglich.

**Carl Stolzenburg**  
 Mühlendorferstr. 1. Fernruf 439 74  
 Bäckerei u. Konditorei

**Stadtschänke**  
**„Düelacher Hof“**  
 Restaurant, Bierkeller  
 Münzstube, Automat  
 die Gaststätte für jedermann  
 MANNHEIM, P 6 an den Planken



**Nicht auf die Pfleuge kommt es an, sondern auf die Güte! Darum!**

**BEISBIER**  
 Das Bier des Kenners

**Flughafen-Gaststätte**  
 Das beliebte Ausflugsziel  
 MANNHEIM Fernruf 4305  
 im H. Schmidbauer

**HB**  
**Geschäftsstellen:**

**Feudenheim:**  
 Alfred Bingener,  
 Hauptstraße 89

**Friedrichsfeld:**  
 Buchdruckerei Back  
 Neckarhauser Straße 2

**Neckarau:**  
 Schreibwaren-Göppinger  
 Fischerstraße 1

**Sandhofen:**  
 Buchhandlung Kirsch  
 Kalthorststraße 6

**Seckenheim:**  
 Buchdruckerei Händle  
 Zähringerstr. 68

**Wallstadt:**  
 Frau Rudolf  
 Römerstr. 35

**Ladenburg:**  
 Buchdruckerei Nerlinger

**Lampertheim:**  
 Buchhandlung Emmerich

**Hakenkreuzbanner**  
 Verlag u. Druckerei GmbH

**Schwächliche Kinder**  
 gewinnen rasch an Farbe, App-  
 etit und neuen Kräften durch  
 ein Hausmittel, das der Natur  
 entstammt: durch das mine-  
 ralsalzreiche, viel bewährte

**Yoghurella**  
 Prospekt und Probe gratis!

**Pianos**  
 bekannte  
 Marken,  
 große  
 Auswahl!  
**Arnold**  
 N 2, 12

**Detektiv-  
 MENG**  
 Mannheim, D 5, 19

**Anzüge, Mantel  
 und Kostüme**  
 fertigt an, an-  
 bert, wendet und  
 bügelt  
**Berlinghof**  
 S 2, 15.  
 Ruf 28 109 erreichbar.

**PHOTO  
 KINO  
 HERZ**  
 Kunststrasse  
 N 4, 13/14

Dein  
 Herz  
 ist  
 Schwerarbeiter  
 erleichtere ihm die  
 Arbeit und trinke  
 den Blutkreislauftee  
 aus dem Reformhaus  
 Thalyria, Karoline  
 Oberländer, Mann-  
 heim, O 2, 2, Pa-  
 radeparkplatz Ruf 262 37

**Religiöse**  
 Gegenstände  
 jeden Art kaufen  
 Sie bei der  
**Carroll Kunst**  
 P 6, 14

**Umzüge  
 und Transporte**  
 W. Nennstiel  
 Gieselerstraße 6  
 Fernruf 560 76

**Foto-Rohr**  
 P 2, 2  
 Fern- und Stadt  
 Möbeltransporte  
 Prommersberger  
 18, 18 Tel. 3301

**Einzel-  
 Möbel**

Schränke  
 75.- 100 120-  
 breitling  
 130.- 210.- M  
 Boffen  
 35.- 40.- 45.-  
 Nachtsche  
 110.- 120.- 22-  
 Frisierkomm.  
 115 125 135-  
 Putzschränke  
 36.- 55.-  
 Tische  
 rund 25.- 35.-  
 Stühle  
 6.75 8.75  
 Schreibstisch  
 18.- 27-  
 Patentrüste  
 20.- 22-  
 Vch. Baumann & Co.  
 Fernruf 430 10  
 T 1, Nr. 7-8

**Zoran Leander**  
**Der Weg ins Freie**  
 Ein Ufa-Film mit  
 H. Stüwe, S. Bruer, E. Immraman  
 Neueste Wochenschau  
 Heute 2.45 5.15 7.45 Uhr  
 Wochenschau letzter Tag  
**Ufa-Palast**

**Individuelle Schönheitspflege**  
**Alcina**  
 nach den modernsten ärztl. Richt-  
 lichen durch dipl. Kosmetikerinnen **kosmetik**  
**Marie Koletta Buttman**  
 Karl-Ludwig-Str. 7 Haltestelle Postalarztische  
 Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 412 31

**Intravan'n**  
 und  
**Locron II**  
 B. R. P. amtlich geprüft und zugelassen

**Die hochwertigen Flammschutz-  
 Anstrichmittel für Holz**

**Verkaufsstelle:**  
**Adolf Michels** Abteilung Farben  
 Mannheim, G 2, 2

**Es ist ein wahrer Jammer**  
 wenn man so vieler Magenbeschwerden, Blähungen,  
 trüben Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und  
 die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und  
 Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, Übel Laune, Reiz-  
 hartheit, Gichterschwere und -reizen, Herzbellemmung,  
 Hautjucken, Hautreizungen usw. verursachen. Aber  
 da gibt es jetzt ein ganz vortreffliches Mittel  
**CITRIN**. Es ist wirklich aus 33 verschiedene-  
 nen, heilsamen, feinstverarbeiteten  
 Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine viel-  
 seitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit  
 gelobt wird. Preis-Pack, RM. 1.80. In Apoth. vorrätig.  
 Bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Mannheim, am Markt;  
 Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstraße 39; Pelikan-Apo-  
 theke, Qu. 1, 3, Breite Straße.

**Öffentliche Versteigerung**  
 Am Mittwoch, 11. Juni 1941, nachm. 13  
 Uhr, versteigere ich auf behördliche Anord-  
 nung in der  
**Großen Merzelstr. 7, parir.**  
 meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Speiseszimmer (Eiche), 2 Schlafzimmer,  
 1 Küche, Schränke und Kleinnmöbel aller  
 Art, 2 nutz. pol. Sekretüre, 1 Lederklub-  
 sessel, 1 Couch, 1 Sofa, 1 Chaiselongue,  
 1 Schneidernähmaschine, neuw., Marke  
 Pfaff, 1 Nähmaschine, Koffer, Bettzeug,  
 1 Teppich und Vorlagen, Bilder, Ge-  
 schirr, Glas, Lampen, Gardinen u. a. m.  
**Hüther, Gerichtsvollzieher**

**Die junge Frau**  
 die am Mittwoch, 4. Juni, vorm. gegen 11  
 Uhr, mit der Linie 3 vom Paradeplatz gegen  
 die Neckarbrücke zu fuhr und eine große  
 Einkaufstasche bei sich hatte, wird von  
 dem Herrn, der gegenüber saß und am  
 Marktplatz ausstieg, um ein Lebenszeichen  
 gebeten. Zuschriften unter Nr. 22 055 VR an  
 die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

**Das richtige Wundpflaster**  
 ist dünn, straff  
 und ungelocht.

Es heißt:  
**TraumaPlast**



**DAS**  
 Donnerstags

**St**  
 Zusat

**Würd**  
 des

Das Oberste  
 Innat:  
 In den er  
 1941 hat die  
 rung ihres  
 gegen Englan  
 der Luft groß  
 würdig den  
 Jahres 1940

Kriegsmari-  
 schen Wehrma  
 wirtschaft weil  
 Verdienst  
 großer Heber  
 reichten briti-  
 Gegenangriff  
 bände in für-  
 dem Balkan  
 slawien und  
 gelandeten br-  
 schlingen, ihrer  
 beraubt und  
 Fernwunden  
 Zellland vert

**Erfolge der**  
 Die Aufgabe  
 der feindlichen  
 bedroht, wir  
 Unter- und U-

Unterseebo-  
 von den Stille  
 zur Bekämpf-  
 zerstreuten  
 Lösung und  
 Schiffe auf.

Tafel wur-  
 "Alaba",  
 Atlantik zu  
 schwer be-  
 führten in de  
 Internationa-  
 line durch  
 Vorhöfen vor  
 Kanal feindl-  
 Hilfskreuzer  
 entferntesten  
 wurden in d  
 des Jahre  
 durch U-Boote  
 durch Ueberwa  
 im Ganzen m  
 durch die Krieg

Sinzu konn-  
 zeln noch tie  
 Feind durch  
 Gebässern er-  
 zahl wertvolle  
 deutsche Stütz

71 feindliche  
 Kriegsmarine  
 rinestillerie  
 waffen von  
 sich besonders  
 die im Aufam  
 die heimischen  
 ten Küsten sch-  
 (Gegenüber d  
 Luft der R  
 abschnitt außer

1 Tot  
 3 Unt  
 3 Heil

**Der Luftkrieg**  
 Nicht wenig  
 gegen die briti-  
 schiffahrt. In  
 um Großbritan  
 Kriegsschiffe v  
 2 Kreuzer und

An unermüd-  
 und einzeln jah  
 verenteten Re-  
 Sturzflambfflie-  
 Schiffe mi-  
 Ingesamt w  
 ginn bis Ende  
 schiffraum du  
 schen Arle  
 223000  
 2012 Schiffe